

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur Rudolf Schneider

NO. 38.

Landsberg a. W., Sonnabend den 25. März 1876.

57. Jahrgang.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro II Quartal 1876

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstbelegenen Königl. Post-Anstalt baldgefalligst machen, damit in der Überwendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Politische Wochenschau.

23. März 1876

Nachdem der gestrige Tag, dessen Feier das ganze deutsche Volk, ohne Unterschied der Parteien, soweit dieselben nicht dem deutschen Staate als solchem feindlich gegenüberstehen, festlich begangen hat, die reale Politik unterbrochen, ist dieselbe schon heute wieder zu ihrem Rechte gelangt. Die Debatten beginnen aufs Neue, um, wenn, was wahrscheinlich ist, Herr Baster Recht haben sollte, nicht vor drei Monaten beendigt zu werden. In der That sind die noch vorliegenden Aufgaben groß und bedeutungsvoll genug, um ihre baldige Lödung dringend erforderlich zu machen. Dabei sind die meisten Gesetzesvorlagen, wie wir schon früher darlegten, ungleich gearbeitet, und es entspricht ihre Tendenz keineswegs durchweg den in der neuen Selbstverwaltung maßgebend gewordenen Prinzipien. Hat es nicht an Solchen gefehlt, die wohl meinten, die Eisenbahn-Vorlage werde nicht mehr in dieser Session erscheinen, so sind sie schon jetzt thatächlich widerlegt worden. Das Gesetz wird in den nächsten Tagen eingeführt werden, und wenn der Plan der Regierung sich zwidderst auch nur auf Preußen bezieht, so ist es doch zweifellos, daß damit nur der Beginn gemacht worden ist, die neue Ära des deutschen Eisenbahnenwesens radikal und vollständig ins Leben zu führen. Uebrigens haben schon mehrere Staaten dem Plane beigestimmt, und die Mittelstaaten, welche ihn verwiesen, zeigen dadurch am deutlichsten, wie richtig er ist, daß sie selbst bemüht sind, die noch bestehenden Privat-Bahnen bei sich selbst in ihre Hände zu bringen. — Der Bericht über die bekannte Eisenbahn-Untersuchungskommission soll nun trotz der Krankheit des Autors noch zur Diskussion gelangen — viel wird dabei schwerlich herauskommen —

Auch im nichtpreußischen Deutschland ist der Geburtstag des Kaisers mit großem Enthusiasmus gefeiert worden. Mit Recht hob der Festredner der Universität hervor, welch ein Segen darin liege, daß Deutschland und seine Einheit durch eine so allgemein verehrte Persönlichkeit repräsentirt werde, wie die unseres Kaisers überall, wo gestern Deutsche versammelt waren, in der Heimat, wie in der Fremde zerstreut, hat gestern nur ein Ruf geklungen, der des Heiles für den Kaiser der Deutschen.

Dies anders zu machen, wird auch den Ultramontanen nicht gelingen, mögen sie in München noch so krampfhaft sich anstrengen, das ihnen verhaftete Ministerium zu stürzen. Der Hauptkampf wird sich dort gegen den Kultusminister von Euz richen, und man meint wirklich, das Ministerium zum Wanken zu bringen, indem man den Etat für den Kultus verweigert. Wenn man nur nicht wieder die Rechnung ohne den Wirth gemacht hat, denn schließlich werden doch wohl noch einige Abgeordnete der winzigen schwarzen Majorität, wie im vorigen Jahre, abspringen! Andererseits aber wird sich Bayerns König niemals zwingen lassen, antideutsch zu handeln. —

In Österreich sind die Landtage versammelt, auf denen es wie gewöhnlich ruhig und geschäftsmäßig hergeht. Nur der ungarische Reichstag tagt noch, aber auch seine Verhandlungen schleppen sich ziemlich mühsam hin. Der Ausgleich ist noch nicht viel weiter gerückt, die offiziellen Verhandlungen sollen vielmehr erst wieder aufgenommen werden. Ein schwarzer Punkt ist natürlich immer noch die Finanzlage des Reiches, jenseit der Letztha freilich eine Culmmer als diesseit. Aber auch hier ist einmal das Deficit da, und die Elementar-Ereignisse haben ungeheure Werthe zerstört und dadurch das Thorge zu der industriellen Notlage noch hinzugebracht.

Zum Glück ist es gelungen, Serbiens Kriegsfeuer (Montenegro und Rumänien erwiesen sich als ganz friedlich) gründlich zu dämpfen, so daß die orientalische Frage dies Mal als definitiv vertagt gelten kann.

Rußland unterstützte Österreich bei dieser Gelegenheit in Belgrad äußerst energisch und bewies damit von Neuem, daß man jeden Streit an der Donau in Petersburg augenblicklich für inopportunit ansteht. Uebrigens scheinen auch die Insurgenten selbst auf Unterwerfungsverhandlungen einzugehen — wenn nur die Versprechungen der Hohen Pforte glaubwürdiger und ihre Mittel reichlicher wären. Russlands neue Eroberung in Central-Asien, die von Cholak, hat übrigens in Ostindien und in England selbst mehr böses Blut gemacht als man voraussetzte. Gewisser-

machen ist die Annahme des Kaisertitels von Indien seitens der Königin Viktoria und ihrer Nachfolger eine Art Paroli, welches Disraeli dem Kanzler Gortschakoff bietet, und wird auch so in Petersburg aufgeschlagen.

Der Prinz von Wales kehrt inzwischen von seiner indischen Triumphreise zurück. Ob sie Englands Ansehen in der That förderlich gewesen ist, kann erst die Zukunft lehren. In Suez trifft der Prinz mit dem neuen Vicekönig von Indien Lord Lytton zusammen, und da wird es an manch bedeutsamen politischen Gesprächen nicht fehlen. Gilt es doch gleichzeitig in Egypten selbst das englische Uebergewicht fest zu gründen, welches Frankreich und Russland so gern erschüttern möchten.

In Italien ist das Ministerium Minghetti endlich doch gefallen. Durch Intrigen wurden die Vorgänger Sella und Lanza gestürzt, jetzt trifft Minghetti das gleiche nur allzu verdiente Los. Schwerlich wird das der gemäßigten Linken entnommene neue Ministerium Depretis glücklicher sein. Immer werden vielmehr Italiens Geistliche trübe sein, so lange Zerrüttung der Finanzen, Korruption und egoistischer Parteihader so unbeschränkt absolut herrschen dürfen, wie es seit Jahren schon der Fall ist.

Frankreich befindet sich bis jetzt unter der neuen Verwaltung ganz wohl. Die sogenannte 'Freiheit des Unterrichts', die nur den Clerikalen zu Gute kommt, wird dadurch ungefährlich gemacht, daß die Regierung sich vorbehält, die Grade zu vergeben, so daß ihr immer die Organisation der Examina, für die Praxis das Wichtigste, in der Hand bleibt. Die entschiedene Linke ist, im Hinblick auf die schnelle und große Popularität des neuen gemäßigt-liberalen Ministeriums sehr viel milder geworden, und nur die strengen Radikalen stehen murkend zur Seite. Im In- und Auslande begegnet übrigens die lezte Wende in Frankreich lebhaftesten Sympathien.

Spaniens siegreicher König hat mit seiner Armee seinen Triumphzug in Madrid gehalten. Noch schwimmt Alles in Bonne und Jubel — gäbe es nur nicht zwei schwarze Punkte, der Wunsch der tugendhaften Isabella zurückzukehren und die alten Intrigen aufs Neue zu beginnen, und der Vatikan, dessen Freundschaft wie Feindschaft gleich verderblich sind. Jetzt hat der Unschlüssige sogar gegen die höchst verklausulierte Religionen, Freiheit protestiert, die sich in dem neuen Verfassungs-Entwurf für Spanien vorfindet. —

England wird bald eine Kaiserin von Indien besitzen und mag sich damit für so viele Misserfolge auf dem Gebiete der äußeren Politik trösten —

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung)

William grüßte und setzte seine Wanderung in einiger Entfernung fort.

„Eine sonderbare auffallende Ähnlichkeit,“ murmelte er aufgereggt, „wie diese verhaschten Züge mit das Blut in Wallung bringen, ha, eine Ahnung! — jolste sie vielleicht ein Kind — arme Valeria, arme Schwester, wie viel hast Du dulden müssen, ich muß Gewissheit haben, selbst auf die Gefahr, für zudringlich, unverschämt gehalten zu werden.“

Er näherte sich mit seinem Anstande aufs Neue der jungen Dame, zog den Hut und stand im Begriff ein Gespräch mit ihr anzuknipsen, als diese sich angstlich nach der andern Seite umwandte und auf einen jungen Mann, der soeben aus der Kajute trat, zueilte. William warf einen scharfen Blick auf den Fremden, und rief überrascht, „Sie sind, finely?“

„Bei den Göttern, müssen wir uns hier wiederfinden, Freund,“ erwiderte Julian, denn dieser war es, indem er ihm lebhaft die Hand reichte nein, das ist kein Zufall, ein besonderer Glücksstern waltet über uns, kommen Sie Freund, ich habe Ihnen viel, sehr viel zu entdecken.“

Mit diesen Worten zog er ihn hinab in die Kajute, während sich das junge Mädchen wieder dem Eindruck der zauberischen Umgebung hingab. Doch

ihre Empfindungen schienen gestört zu sein, die Gedanken weistten nicht mehr in dem magischen Kreise der Vorzeit, eine neue Erscheinung fesselte ihre Sinne, umschlang all ihr Sein und Denken mit einer sühn ungeahnten Sehnsucht, mit träumerischer Beiaubung. Sie schlug den Schleier wieder zurück und blickte hinunter in die dunkle Fluth ihre grauen Augen glänzten im feuchten Glanze um ihren Mund zuckte ein schmerzliches Lächeln, beide Hände preste sie gegen die Brust und seufzte, „Was ist denn so unzähllich mit mir vorgegangen? Eben noch schwelgte ich in dem reinsten Glück die Natur erschloß mir ihren geheimnisvollen Born und jetzt — Alles verändert wohin ich blicke, sehe ich das Antlitz des Fremden, die schwarzen Augen mit ihrem finstern Ausdruck, sie leuchten mir von dem Gipfel jenes Berges sie blitzen mir entgegen tief unten aus den Flüthen. Was ist das welches Rätsel birgt die Menschenbrust?“

Wieder blickte sie träumerisch vor sich hin, „Ach, das wird es sein“ flüsterte sie endlich lachend, „welches Kind bin ich doch, Alles regt mich gleich zum Entsezen an, er blickte so finster, so menschenfeindlich und dann trat er so hastig auf mich zu als sei ich ihm bekannt und dabei drückte sein schönes Gesicht — denn schön ist er wirklich — eine unangenehme Überraschung aus — ja das ist Alles, dadurch hat er meine Gedanken verwirrt, als frecher Eindringling in meine schönsten Träume fort sind sie alle, die entzückenden Bilder meiner Phantasie, der ehrwürdige

Barde mit dem Silberbart, der schöne Minnesänger, — ach, jetzt zünde ich ihm erst recht — er hat mein Herz mit Unruhe erfüllt, es ist sicher nur Furcht, — eine alberne kindische Furcht.“

Das arme Kind, es ahnte in seiner Seelenreinheit nicht was das Herz so tief bewegte, es ahnte nicht, daß es die erste Liebe war, welche wie ein verfegender und verheerender Vulkan über ihr Haupt zusammen zu schlagen drohte.

Als sie in die Kajute zurückkehrte, stiegen die beiden Männer wieder aufs Verdeck, im leisen Gespräch begriffen — Unten sehen wir Stephans Frau die bleiche unglückliche Magdalens, welche die eintretende Jeannette, denn diese war das junge Mädchen, mit mutterlicher Zartheit an ihr Herz preste.

„Was fehlt Dir mein Kind?“ fragte sie, „Du glühst — bist aufgereggt und unruhig, sprich, Dir ist doch nichts Unangenehmes begegnet?“

Sie strich ihr das Haar aus der glühenden Stirn und kusste sie auf die glühenden Augen, „Ach, Mutter,“ flüsterte Jeannette fast atemlos, „kennst Du den Mann mit den finstern und ach doch so schönen Augen den fremden Herrn, mit dem Herr Julian so lange redet?“

„Nein mein heures Kind,“ sagte die Mutter, sie erstaunt und bekümmert anblickend, „warum fragst Du darnach?“

„Ach ich weiß es selbst nicht. Er schaute mich an, so seltsam, so überrascht, es war mir, als zöge

Die Vereinigten Staaten sehen dem Jubiläum ihres Bestehens seit hundert Jahren mit gerechtem Stolze entgegen - besaßen nur nicht auch sie einen dunklen Punkt, die unglaublich verbreitete Corruption ihres Beamtenstandes -

Tages-Rundschau.

Berlin, 22 März. Der Allerhöchste Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde heute von der hiesigen Haupt- und Residenzstadt, und nach den vorliegenden telegraphischen Meldungen auch von den meisten übrigen Städten und Ortschaften des Deutschen Reiches, in feierlicher Weise begangen. Überall hat das deutsche Volk das Geburtstags-Sr. Majestät als einen willkommenen Anlaß begrüßt, dem Kaiser den Ausdruck innigster Theilnahme und Verehrung darbringen zu können.

Die Häuser Berlins zeigten schon in früher Morgenstunde einen reichen Fahnen-Schmuck und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais versammelte sich im Laufe des Vormittags trotz des ungünstigen Wetters, ein zahlreiches Publikum.

Die Entgegennahme der Glückwünsche Seitens Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgte in der Weise, daß um 10 Uhr die Königliche Familie und die anwesenden Fürstlichen Gäste, um 10½ Uhr der Königliche Hof, um 11 Uhr die Generalität und die Militärbevollmächtigten, um 11¼ Uhr die Commandeure der Leib-Regimenter empfangen wurden.

Bei dem Empfange der Generalität hielt der Feldmarschall Graf Wrangel nach einer Mittheilung des W. L. B. folgende Anrede an Sr. Majestät den Kaiser und König:

„Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät wollen in Gnaden gestattet, daß ich im Namen der hier versammelten Offiziere zu Allerhöchstes heutigem Geburtstage unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche in aller Unterhändigkeit darbringe.“

„Ew. Majestät sind der kühne Lenker der Schlachten, der nie besiegte Feldherr in Europa.“

„Vereint sieben wir zum Allmächtigen. Er wolle Ew. Majestät auch fernerhin in voller Lebensfrische und Thatkraft bis in die fernsten, fernsten Zeiten zum Heil und Segen für Deutschland gnädiglich erhalten.“

Se. Majestät der Kaiser und König erwiderten hierauf:

„Nehmen Sie Meinen Dank für die Wünsche, welche Sie, Herr Feldmarschall, im Namen aller hier versammelten ausgesprochen. Damit könnte ich - selbst für den heutigen Tag - endigen, wenn Sie in Ihrer Anrede nicht eine Andeutung gemacht hätten, die Ich nicht annehmen möchte, aber auch nicht abzuweisen vermag, da Meine brave Armee durch Ihre Thaten sie zu einer Wahrheit gemacht hat. Sie haben Mir somit Gelegenheit gegeben, ja die Pflicht auferlegt, Ihrer Andeutung gegenüber allen Generalen Meiner Armee zunächst durch die heute hier anwesenden, welche früher schon zu rechter Zeit bereit gestanden und jetzt noch mit Rath und That bereit stehen, Meinen Dank für Ihre Leistungen zu sagen, ein Dank, der sich am besten in der Hoffnung, ja in Meiner Überzeugung ausdrückt, daß es durch Ihre Hülfe auch ferner so bleiben wird.“

Berlin, 21 März. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation des Abgeordneten Byskowsky wegen Auflösung zweier Volksversammlungen in Westpreußen, weil die Aufforderung Seitens der Polizei-Beamten, nicht polnisch, sondern deutsch zu reden, unbeachtet geblieben, erklärt der Minister des Innern. Dieses Verfahren der Behörden war durchaus berechtigt. Das Gesetz gebe der Regierung die Befugnis, öffentliche Versammlungen zu überwachen, diese Befugnis werde illusorisch, wenn die Sprache, in welcher verhandelt werde, den mit der Aufführung betrauten Beamten unverständlich sei. Nach der hieran geknüpften Befragung, wobei der Minister des Innern das Verfahren nochmals unter Hinweis auf die jetzige Stimmung in

ein unbekanntes Weh durch mein Herz, und diese schwarzen Augen ich kann sie nicht vergessen, — ach, ich bin gar zu furchtsam und angstlich, nicht wahr, meine Mutter?“

Ein tiefer Seufzer stahl sich über Magdalens Lippen, sie schüttelte traurig den Kopf, schloß das Mädchen fest in ihre Arme und sagte leise fast feierlich armes Kind sollst so früh schon der Friede die Ruhe Deines Herzens dahin sein? O Vater, ist der Kelch noch nicht vorüber, soll auch dieses unschuldige Kind ihn leeren? Denke nicht mehr an den Mann“ fuhr sie gespannt fort, und Deine Ruhe wird sicher wiederkehren“

In diesem Augenblicke trat Julian mit dem Kreolen in die Kojute, letzterer eilte in dieser Bewegung auf die beiden Frauen zu und blickte bald auf die Eine bald auf die Andere.

„Sie sind die arme unglückliche Magdalens,“ hub er endlich an — doch ein bittender Blick von Julian machte ihn verstummen, dieser ergriff rasch das Wort und sagte „Mein Freund Harrison! ich bin bereits so frei gewesen, ihn theilweise mit Ihrem Geschick bekannt zu machen, daher seine außergewöhnliche Theilnahme, er wird uns bis Paris begleiten.“

Jeannette wagte nicht den Blick zu erheben, sie zitterte heftig und war so bleich wie eine Leiche geworden, auch Magdalens betrachtete den Fremden jetzt genauer und das Bild ihrer unglücklichen Herrin stieg bei seinem Anblick lebhaft in ihrer Erinnerung auf.

Posen rechtfertigt, überweist das Haus mehrere Rechnungs-Vorlagen an die Rechnungs-Commission. Das Gesetz über Erhöhung der Notareats-Gebühren im Bezirk des Appellgerichts in Köln und dasjenige über Aushebung der Parochial-Exemptionen werden in erster und zweiter Lesung, letzteres mit dem Zusage, daß das Gesetz Neujahr 1877 in Kraft tritt, genehmigt. Das Gesetz über Einführung der Kreis-Ordnung in den Grafschaften Stolberg und Wernigerode wird ebenfalls in erster und zweiter Lesung genehmigt. Ein Antrag auf Streichung der im § 1 dem Grafen zugestandene Prärogative wurde mit 147 gegen 114 Stimmen abgelehnt, dagegen die Bestimmung, wonach der Graf ein Mitglied des Kreis-Ausschusses zu ernennen berechtigt sein soll, gestrichen.

— 23 März. Heute sollte im Abgeordnetenhaus eigentlich der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungskommission auf der Tages-Ordnung stehen, er ist aber auf Wunsch der Fraktionen vorläufig und wahrscheinlich bis Montag zurückgestellt worden, um Zeit zu einer sorgfältigeren Vorprüfung der in Aussicht stehenden Anträge zu gewinnen.

— Im Herrenhause haben Graf v. Schulenburg-Beeckendorf und Genossen den Antrag eingebracht, mit dem Verkaufe von Domänen Grundstücken zur Herstellung von Bauernwirtschaften nur in solchen Fällen vorzugeben, wo der beabsichtigte Erfolg mit Sicherheit vorauszusehen ist, und ferner die aus dem Verkaufe von Domänen aufkommenden Beiträge, soweit sie nicht zur Schuldentlastung verwandt werden müssen, zum Wiederkauf von Domänen und insbesondere zur Verstärkung des Fonds zum Ankauf von Forst-Grundstücken zu verwenden — Ferner hat das Herrenhaus zu dem Gesetzentwurf über die Aufnahme von Wechselprotesten beschlossen, die Regierung zum Erlass von Anordnungen aufzufordern, durch welche die zur Aufnahme von Wechselprotesten befugten Gerichtsbeamten ermächtigt werden den aufgenommenen Protest unmittelbar den Beteiligten auszuhandigen.

Berlin, 22 März. Die Synodal-Kommission hat heute zum Artikel 8 der General-Synodalordnung noch einen Antrag des Abgeordneten Miquel angenommen, wonach nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen größeren Städten gewisse Besteuerungs-zwecke durch gemeinsamen Vertrag aller oder mehrerer Parochial-Vertretungen für gemeinsame Angelegenheiten erklärt werden können. Bei Artikel 9 wollte der Abgeordnete Richter (Sangerhausen) der Provinzialsynode eine weitergehende Einwirkung auf die Verwaltung der Wittwen- und Waisenkassen, der Emphytenfonds und kirchlicher Stiftungen eingeraumt wissen, was aber abgelehnt wurde, so daß der Artikel 9 unverändert angenommen ist. Abgelehnt wurde ferner ein Antrag, der den Synodemitgliedern die Diaten nehmen wollte, sowie ein anderer von Birchow gestellter Antrag, der sie wenigstens den geistlichen Synodemitgliedern vorzuhalten wünscht, wonach auch die Artikel 10 und 11 unverändert bleiben. Der 12. Artikel enthält Bestimmungen über das kirchliche Gesetzgebungs-wesen. Hierzu lagen wiederum mehrere Abänderungsanträge vor, die hauptsächlich darauf ausgingen, das Interesse des Staates gegen die kirchliche Gesetzgebung zu wahren. Über diese Anträge sollte am Donnerstag Abend verhandelt werden.

— Die erste unterirdische Telegraphen-Leitung, welche von Halle nach Berlin gerade an dem Tage begonnen wurde, an welchem das große Sturmwetter die jetzt gebräuchlichen Leitungen so stark beschädigte und zum Theil dienstuntauglich machte, ist nach dem W. L. B. nunmehr in Angriff genommen. Diese Probe-Linie Berlin-Halle soll, wie wir vernehmen, binnen drei Monaten vollendet werden. Die Einrichtung derselben ist ähnlich, wie bei submarinen Kabeln. Sieben Kupferdrähte sind einzeln mit Guttapercha umwunden und der ganze Strang mit gelbem Hanf umwickelt, der wieder vollständig mit Eisen draht umschlossen ist. Letzterer ist nicht so stark, wie der beim unterirdischen Telegraphen in Verwendung gebrachte, weil hier nicht, wie bei diesem, an den Ufer-

heit — es war nur ein leise anklängender Ton und doch zuckte ihre zusammengesunkene Gestalt krampfhaft vor der behutsamen Berührung zusammen obgleich es in diesem Augenblick kein Motton sondern ein harmonischer Accord war, der ihren innersten Gedanken trug.

Er hatte sich zu ihr gebeugt und sprach von Jeannettes. Dieses Gespräch war gewöhnlich ihre liebste Unterhaltung doch heute Abend schien ihr Geist abwesend zu sein ihr Ohr kaum seine Worte zu hören sie schlugen wie fremde Laute daran.

Da sagte er plötzlich sich dicht zu ihr neigend Hatten Sie oder Stephan nicht einst ein fremdes Kind in Pflege genommen meine liebe Magdalens? wo ist die Kleine geblieben?

Starr mit entzücklicher Angst blickte sie ihn an, da brach sie plötzlich in ein krampfhaftes Schluchzen aus, hob beide Hände flehend empor und stöhnte „Ach das liebe süße Kind wie gerne hätte ich es behalten, doch mit roher Faust schleuderte er den kleinen Engel hinaus in die Fremde, er glaubte Anfangs ich wußte nicht, wem das Kind gehöre doch wider meinen Willen hatte ich gehorcht, es geschehen wer gebracht. Der Entzückliche, er hat ihr den Engel geraubt hat ihr das Herz tausendfach gebrochen, sie g'mordet, indem er es ihr raubte, denn an dem Kind hängt das Mutterherz mit allen Fasern.“

(Fortsetzung folgt)

Enden starke Reibungen berücksichtigt werden müssen. Da nun diese unterirdischen Telegraphen-Linien weniger gefährdet sind, so gelten dieselben trotz des höheren Anschaffungspreises doch noch für wohlfreier, als die jetzt gebräuchlichen telegraphischen Verbindungen, und in Fachkreisen ist man der Ansicht daß diese Probelinie sehr bald Veranlassung bieten werde, unter gesammeltes Telegraphenetz in ein unterirdisches umzugestalten.

— Die Gotthardbahn-Krise ist nun in ihr diplomatisches Stadium getreten. Der eidgenössische Bundesrat hat sich nicht länger der Rothwendigkeit zu verschließen vermocht, die deutsche und italienische Regierung amtlich von dem Defizit zu unterrichten, welches sich bei dem Bau des Tunnels und der Bahn so unerwartet herausgestellt hat. Wie wir vernehmen, ist unter 15 März eine diesbezügliche Note vom Bundesrat nach Berlin und Rom abgegangen, welche den beiden inter-irriten Regierungen das Material zur Beurtheilung der Frage unterbreitet und den Räten anheimstellt sich an einer Konferenz zu beteiligen, welche die Mittel und Wege zur Behebung des Finanz-Notstandes beim Bau der Gotthardbahn in Erwägung zu ziehen habe.

— Die Turque veröffentlicht nachstehendes, vom 15. d. Mts. datirtes officielles Communiqué. Die kaiserliche und königliche Regierung von Österreich-Ungarn hat soeben die Hohe Pforte in Kenntniß gesetzt, daß unter anderen behufs wirksamer Belebung der Insurrection in der Herzegowina ergriffenen Maßregeln sie auch die Haftnahme mehrerer Revolutionäre haupten veranlaßt, die bis dahin die Bänder der Aufständischen befehligen, sowie jene eines Fräuleins Merkus, das ihnen Unterstüzung in Geld und Naturalien zuwenden. Diese Frau wird des Landes verwiesen, und die anderen Bandenführer sollen unter strenger Überwachung im Innern des Landes internirt werden.

— Der neue französische Unterrichtsminister, Badington hat am Sonnabend den Lehrkörper der Pariser Lyceen empfangen und bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache gehalten. „Meine Herren Professoren! Ich muß Ihnen mein Programm, nach welchem ich das Unterrichtswesen leiten will, darlegen. Ich bin für die Freiheit des Unterrichts, ich habe sie immer für notwendig gehalten und halte sie auch noch für notwendig. Was aber die Verleihung der Grade betrifft so ist es mein starker und unwiderruflicher Wille, sie dem Staate zurückzustellen, der Staat allein soll das Recht haben, die Grade zu verleihen. In diesem Punkte habe ich nie meine Ansicht geändert, und ich bitte Sie, meine Erklärung in den weitesten Kreisen zu verbreiten. Der Universität (dem offiziellen Unterrichtskörper) bin und bleibe ich ergeben, und werde nicht vergessen, daß ich einen Theil meiner Studien auf einem Pariser Lyceum gemacht habe. Da diese Erklärung in klerikalen Kreisen die größte Erstufung erregt hat, ist selbstverständlich.“

— König Alfonso hat als Triumphator seinen Einzug in Madrid gehalten. Kurz zuvor hatten in den Cortes Verhandlungen über die Stellung der gegenwärtigen Dynastie stattgefunden.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspise:

Realesciere Du Barry von London

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Ver-

heit — es war nur ein leise anklängender Ton und doch zuckte ihre zusammengesunkene Gestalt krampfhaft vor der behutsamen Berührung zusammen obgleich es in diesem Augenblick kein Motton sondern ein harmonischer Accord war, der ihren innersten Gedanken trug.

Er hatte sich zu ihr gebeugt und sprach von Jeannettes. Dieses Gespräch war gewöhnlich ihre liebste Unterhaltung doch heute Abend schien ihr Geist abwesend zu sein ihr Ohr kaum seine Worte zu hören sie schlugen wie fremde Laute daran.

Da sagte er plötzlich sich dicht zu ihr neigend Hatten Sie oder Stephan nicht einst ein fremdes Kind in Pflege genommen meine liebe Magdalens? wo ist die Kleine geblieben?

Starr mit entzücklicher Angst blickte sie ihn an, da brach sie plötzlich in ein krampfhaftes Schluchzen aus, hob beide Hände flehend empor und stöhnte „Ach das liebe süße Kind wie gerne hätte ich es behalten, doch mit roher Faust schleuderte er den kleinen Engel hinaus in die Fremde, er glaubte Anfangs ich wußte nicht, wem das Kind gehöre doch wider meinen Willen hatte ich gehorcht, es geschehen wer gebracht. Der Entzückliche, er hat ihr den Engel geraubt hat ihr das Herz tausendfach gebrochen, sie g'mordet, indem er es ihr raubte, denn an dem Kind hängt das Mutterherz mit allen Fasern.“

(Fortsetzung folgt)

stopfung Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussteigen, Ohrenbrausen, Unbeleid und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80.000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Geh. Medicinalrat Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrat Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döös, Dr. Ure Gräfin Castlestuart, Marquise de Bréban und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingefordert.

Abgekürzter Auszug aus 80.000 Certifikaten.
Brief von der hochdeutschen Marquise de Bréban.
Neapel 17 April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer

Stand zu lesen oder zu schreiben, hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte sowohl Engländer als Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Einwirkung meiner Leiden. In volliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréban.
No. 75.877. Florian Kölle, K. K. Militärverwalter Großwache, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfwindel und Brustbeklemmung.

No. 75.970 Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in

einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

No. 65.715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

No. 75.928 Baron Sigism. von 10jähriger Lahmung an Händen und Füßen &c.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erpart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière 1/2 Pf. Mk. 1.80 Pf. 1 Pf. Mk. 3.50 Pf. 2 Pf. Mk. 5.70 Pf. 12 Pf. Mk. 28.50 Pf.

Revalescière Chocolatés 12 Tassen Mk. 1.80 Pf. 24 Tassen Mk. 3.50 Pf. 48 Tassen Mk. 5.70 Pf. u. s. w. Revalescière Biscuiten 1 Pf. Mk. 3.50 Pf. 2 Pf. Mk. 5.70 Pf.

Zu bezahlen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28-29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163-164 Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Drogen-Spezerei- und Delikatessenhändlern im ganzen Lande. In Landsberg a. W. bei Julius Wolff.

Nie anders als trefflich, d. h. heilsam.
Wieder ein Beweis der Güte Joh. Hoff'scher Malzpräparate, welcher in folgenden Worten liegt: Berlin, 19. October 1875. Ihr letztgessandtes Malzbier hat vortrefflich gewirkt. G. A. Schultz, Schmidstrasse 42. — Der Bergbesteiger Pietzchner hat nach seiner eigenen Erklärung die Joh. Hoff'schen Malz-Chocolade als das vorzüglichste Genussmittel bei Luftmangel gefunden. Die Aerzte halten den abwechselnden Genuss beider Malzpräparate als das Empfehlungswerte. Verkaufsstelle bei Gustav Heine.

Bekanntmachung.

Die Militärschützen aus der bießgen Stadt, den Bürgerwiesen und Bürgerbruch haben sich und zwar 1) Die 1856 Geborenen am 29. d. Mts., 2) die 1855 Geborenen am 30. d. Mts., 3) die 1854 und früher Geborenen am 31. d. Mts. an jedem dieser Tage früh 6 Uhr im K. K. K. K. Lokale mit ihren Militär-Papieren pünktlich und rein gewaschen vor die Königliche Kreis-Ersatz-Commission zu gestellen.

Eltern, Vormünder u. s. w. haben diese Anordnung ihren Angehörigen mit dem Bemerk zu machen, daß bei ihrem Ausbleiben sie nach § 61 der Ersatz-Ordnung durch gesetzliche Zwangsmaßregeln ur sofortigen Gestellung gehalten werden können und außerdem nach dem Reichs-Militärgez vom 2. Mai 1874 § 33 bestraft werden.

Landsberg a. W., den 14. März 1876
Die Polizei-Verwaltung

Geschäfts-Öffnung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte im goldenen Lamm eine

Ofen-Niederlage

errichtet habe. Es sind daselbst alle Sorten Oesen sowie auch einzelne Kocheln zu haben.

F. Böttcher,
Topfermeister.

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf bei dem Pümmelbaumeister Minkwitz in Bürgerwiesen

Eine starke hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei L. Lehmann in Dechsel.

Bekanntmachung.
Die Holz - Verkaufs-Termine für das Sommer-Semester 1876 sind für die Königliche Oberförsterei Carzig auf Dienstag den 11. April, " " 16. Mai, " " 13. Juni, " " 18. Juli, " " 15. August, " " 12. Septbr., jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab,

Gasthof zu Späning

auberamt. Die zum Verkauf zu stellenden Holzer können 3 Tage vor dem jedesmaligen Termin auf vorherige Anfrage bei dem unterzeichneten Oberförster an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Carzig, den 20. März 1876.
Der Oberförster.
gez. Schulemann.

Zur Einsegnung empfehle mein bedeutendes Lager in

Damen - Confections, als:

Fichus, Westen, Dollmanns, Talmas und Jaquets, in Tuch, Seide, Sammet, Rips und Cachmir zu auffallend billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe., Markt No. 6.

Räucher - Lachs empfing Julius Wolff.

Gute Gartenerde, Mauer sand und Erde zum Auffüllen kann in großer Menge unentgeltlich abgefahren werden. Näheres bei Karl Wille, Bergstraße 22.

Sommer - Ueberzieher, complete Anzüge, Tuch- und Stoff - Mäcke, Jaquets, Joppen, Einsegnungs-Anzüge, Beinkleider und Westen, sowie für Knaben:

Anzüge, Ueberzieher und Jaquets für jedes Alter in großer Auswahl bei eleganter, dauerhafter Arbeit empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen
A. Wittenberg's Kleider - Halle, Mönchstraße 66.

Ergebene Anzeige. Das wohlbekannte Berliner Schuh- und Stiefel - Lager

trifft am 5. April in Landsberg ein, um einen Ausverkauf auf einige Tage abzuhalten. Die Preise werden so billig wie irgend möglich gestellt. Der Verkauf beginnt am Donnerstag den 6. April und endet am Sonnabend den 8. April Abends in Müller's Hotel parterre.

Es lädt hiermit zum Kauf ganz ergebnist ein

W. Hasse.

Zur Einsegnung empfehle mein bedeutendes Lager in schwer seidenen

Cachmir, Grossfalle und Tassett, sowie reinwollenen schwarzen franz. Cachmir, Crêpe, Thybet, Diagonal, Lasting, Ripsen und Alpaccas zu sehr billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe., Markt No. 6.

3200 Thaler, sogleich oder bis zum 1. Juli zahlbar, werden auf ein hiesiges neu erbautes Grundstück zur ersten Hypothek gesucht. Gefällige Öfferten unter B. S. 144 durch die Exped. d. Bl. erbeten. Ein Klavier ist zu vermieten. Wollstraße 60, eine Tr.

Arndt - Denkmal - Loose,

Die positive Ziehung 28. März er.

Boraulicher Gewinn Plan

Loose à 3 Mark vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Co.

Schulbücher und Atlanten, Rechen- u. Schreibhefte, Unterrichtsmittel jeder Art liefern ich an Wiederverkäufer stets umgehend und zu billigsten Preisen Cataloge auf Verlangen

Leipzig, vor Ostern 1876

R. Streller, Buchhändler

Ztrohhüte

sende Sonnabend wieder ab. Die Vorzüglichkeit meiner diesjährigen Wasche ist bereits von vielen meinen werten Kunden anerkannt.

M. Mannheim.

Frische Maps - Kuchen aus der früher Treitel'schen Delmühle

offerirt Hugo Groddeck.

5000 Thaler

find auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek entweder im Ganzen oder getheilt zu verleihen. Näheres

Wall 8 eine Treppe

Mehrere Pensionarien finden zu Ostern freundliche Aufnahme.

Näheres zu erfragen

Griedebergerstraße 6, parterre rechts

Löffel - Drills in 12 div Grossen
Schöpfrader - Drills in 10 div Grossen
mit und ohne Dibbelzeug
Handdrillmaschine à 18 M
Pferdehacke in Getreide, Rübe, Kartoffel
Gopel, Dreschmasch, Handdreschmasch
Getreidereinigungsm, Rübenschneider
Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen
Ringelwalzen, Hackselmasch etc
Mähmaschinen

Locomobilen in allen Grossen, Verticalm
Dampfdruschmaschinen, Eisengestell

Alw. Taatz, Halle a. S.
Wiederverkäufer Rabatt (H. 5525)

Freunde der Naturkunde
in allen ihren Gebieten werden besonders hin-
gewiesen auf die naturwissenschaftliche

Zeitschrift

Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher
Kenntniß und Naturausbildung für Leser aller
Standes, Organ des Deutschen Humboldt
Vereins herausgegeben von Dr. Otto Iller
und Dr. Karl Müller von Halle.

Während die erste Hälfte jeder Nummer
längere Originalausgabe enthält, wird die
zweite Hälfte von Mittheilungen über das
Neueste aus dem Gebiet der Natur-
wissenschaften gefüllt. Reichlich beigegeben
sind ausführliche Illustrationen begleitende
Text jeder Nummer.

Abonnements nehmen alle Buchhand-
lungen und Postanstalten an.

Abonnements-Preis
vierteljährlich nur 1 Thlr. oder 3 Mme.
Halle, G. Schweste'scher Verlag.

Vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Co.

Populair - medicin. Werk'

Durch alle Buch-
handlungen oder gegen
Ein v. 10 Briezmärchen à 10
Pf direkt v. Richter & Verlags-
Anstalt in Leipzig in die seiten
Dr. Alry's Naturheilmethode",
Preis 1 Mark. Der in diesem be-
ruhnten illustr. ca 500 S stark
Buche angegebene Heilmethode ver-
dienten Laufende ihre Bekundheit.
Die zahlreichen darin abgedruckten
Dauftreibungen beweisen daß selbst
solche Kräfte noch Hilfe gefunden
die, der Verzweiflung nahe, ret-
tungslos verloren schienen, es sollte
daher dies vorzügl. Werk in keiner
Familie fehlen. Man ver-
lange und nehme nur das Al-
ter's Originalwerk von Rich-
ter's Verlags-Anstalt in Leip-
zig, welche auf Wunsch auch
einen Auszug derselben gratis
und franco ver-
sendet.

Zu haben in Landsberg a. W. bei
Volger & Klein.

Karpfen.

Dienstag den 28. März cr.
find

2jährige Sezkarpfen
am Diebelsee in Berneuchen bei
Wusterwitz N. M. verkauflich
Berneuchen, den 22. März 1876
Klaehr.

Riesenpörgel, Gsparcette,

alle Sorten Gräser, Gutterkunkeln, Weiz
Klee u. s. w. offensicht

C. A. Grasemann,
Samenhandlung in Magdeburg

Chocoladen

der
Kaiserlich Königlichen
Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stollwerck
in Cöln,

wegen vorzügl. Qualität allgemein
bevorzugt, befinden sich auf Lager
in Landsberg a. W. bei Conditor
Rud. Baethke und bei **Fried.**
Hammel und in Vietz bei **J. G.**
Prinz.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
Das echte Dr. Whites Augenwasser von
Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach
in Thüringen ist seit 1822 weltbe-
rühmt. à lacon 1 Reichsmark.
Zu beziehen von

Dr. Oscar Zanke in Landsberg a. W.



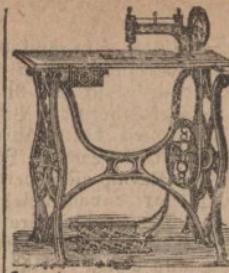
Näh-
Maschinen,
neuester Sen-
dung und aller
Systeme,
empfiehlt zu soliden
Fabrikpreisen

E. Diekmann,
6. Brückenstraße 6.

Visiten - Karten

auf feinstem Carton und in modernen
Schriften, 100 Stück 1 Mark, 50 Stück
75 Pf., 25 Stück 50 Pf., 12 Stück
30 Pf., auf Wunsch in 1/2 Stunde
liefer

Walter Mewes.



Die Nähmaschinen - Fabrik

von

Bernh. Stoewer, Stettin,
Commandite Landsberg a. W.,
Markt No. 4,

empfiehlt ihre seit ca. 16 Jahren als vorzüglich gut aner-
kannten, mit den neuesten Verbesserungen versehenen

Familien - und Handwerker - Näh- maschinen

der bewährtesten Systeme unter mehrjähriger schriftlicher Garantie zu den

billigsten Preisen.

Landsberg a. W., Markt No. 4.

Im Interesse Hustenleidender!

Herr Kaufmann E. F. Straube in Börbig, Depositair des L. W. Egers-
schen Fenchel-Honigs, empfiehlt nachstehendes Schreiben

Radegast, den 21. August 1874

Meine Frau hatte sich am 2. Januar d. J. auf einer Reise im offenen
Wagen und bei sehr starkem entgegenkommenden Nordwind einen dermaßen
beschwerlichen Husten zugezogen, daß sie nichts im Bette mehr sichen
mußte, als liegen konnte, alle angewandten Mittel brachten nur wenig Linder-
ung. Da kaufte ich Ende Juli von Ihnen eine kleine Flasche L. W. Egers-
schen Fenchel-Honig für 10 Sgr., schon nach Gebrauch von zwei Tagen war
der Husten merklich geringer und leichter geworden. Nun kaufte ich eine
zweite für 18 Sgr., und nach Verbrauch dieser Flasche ist nicht allein der
Husten völlig verschwunden, sondern sie ist auch im Ganzen viel wohler. Eine
dritte Flasche, welche ich aus Vorsorge noch kaufte, haben wir nicht nötig ge-
habt, in Gebrauch zu nehmen.

Regen, pens. Steueraufseher.

Um nicht durch nachgepflügte Mächerwerke betrogen zu werden, wolle
man sorgfältig darauf achten, daß der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig, kennt-
lich an Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase einge-
braunten Firma von L. W. Egers in Breslau, nur allein zu haben ist
in Landsberg a. W. b. R. Schroeter, Richtstraße 53, in Vietz b. R. Die-
sing, in Ludwigruhe bei Strauss.



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hävre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Gellert 29. März Klopstock 12. April Wieland 26. April

Pommern 5. April Goethe 19. April Cimbra 3. Mai

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch

Passagepreise: 1. Cabine M. 500, 2. Cabine M. 300,

Zwischendeck M. 120

Für die Weltausstellung in Philadelphia wird Billets für die Hin- u. Herreise ausgegeben.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevoll-
mächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse **Bolten**, Hamburg.)

sowie der concess. General Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80

Ausverkauf

meines großen

Waaren - Lagers

wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt

A. S. Simonsohn,

Richtstraße 19, eine Treppe, im Hause des
Sattlermeisters Herrn Koberstein

Süße Messina-Äpfelinen,
1 Stück 10 Pf., empfiehlt

Gustav Heine.

Anerkannt beste

Brust - Caramellen

empfiehlt

Gebr. Müller.

Pappel - Stämme

kauf

Siegfried Basch,

Wall 10

Für Gartenbesitzer!

Obstbäume in bezeichneten Sorten,
hoch- und halbstämmige Rosen, Trauer-
Eichen, Lindenbäume, Kugel-Akazien, im
mergrüne Gehölze und Eiben aus der

Gamsele Gärtnerei

werden

Donnerstag den 30. März cr.
auf dem Wochenmarkt in Landsberg a. W. verkauft. Die Preise sind fest und
an den Gehölzen bezeichnet.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige wegen Aufgabe des
Geschäfts mein

Mühlen - Grundstück,

bestehend aus einer neuen Bockwindmühle
mit zwei Gaugen, gut erhaltenen mästiven
Gebäuden, 6 Morgen Land incl. Garten.
Alles dicht beim Hause, aus freier Hand
zu verkaufen.

Ludwigruhe, den 22. März 1876

Ferdinand Schmidt,

Mühlemeister

Eine bedeutende Anzahl
Schül. her für die höhern
Klassen des Gymnasiums stehen zum Ver-
kauf beim

Lehrer Sommer in Gralow

Heute Sonnabend Abend
ist mein Vokal an eine geschlos-
sene Gesellschaft vergeben.

Albert Sasse, Friedrichstadt.

Produkten - Berichte

vom 22. März.

Berlin. Weizen 182-222 M. Roggen
149-163 M. Gerste 138-180 M.
Hafer 145-185 M. Erbsen 171-210 M.
Rübs 60,4 M. Leinol 58 M. Spiritus
43,4 M.

Stettin. Weizen 198,00 M. Roggen
144,50 M. Rübs 59,50 M. Spiritus
42,80 M.

Berlin, 22. März. Heu, Etr. 3,25-
4,50 M. Stroh, Schok 49,50-51 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Haarwollseide.

Bettfedern,
fertige Betten und Daunen empfiehlt in
größter Auswahl billige

A. S. Simonsohn,

Richtstraße 19, eine Tr.

Stettiner

Portland-Cement,
Chamottsteine und

Chamottmörtel

empfiehlt

Julius Friedrich.

No. 37. Beilage zum Neumärkischen Wochenblatt. 1876.

Landsberg a. W., den 25. März 1876.

Die Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875.

Vortrag des Kreisgerichts-Rath Zeigermann, gehalten im Vereins-Verband am 17 März

Es ist in der Natur, in dem Wesen der Familien-gegründet, — so begann der Vortrag — daß jedes Familien-Oberhaupt den hilfsbedürftigen Gliedern seiner Familie Schutz zu gewähren hat. Fehlt dieser Schutz, so gelangen wir zur Vormundschaft.

Unter Vormundschaft verstehen wir das dem väterlichen Schutz künstlich nachgebildete Schutzverhältnis über solche Personen, welche weder sich, noch ihren Angelegenheiten vorstehen können, unter Vormundschaftsrecht aber verstehen wir den Inbegriff der Rechtsregeln, nach welchen der fehlende, väterliche Schutz ersetzt werden soll.

Das Vormundschaftsrecht ist hiernach eine Rechtsmaterie, welche recht tief, tiefer vielleicht als jede andere, alle Lebenskreise, alle Schichten der Bevölkerung, die meisten Familien, sei es früher, sei es später, sicherlich erfaßt.

Heraus schon ergiebt sich die hohes Bedeutung des Vormundschaftsrechts für uns Alle, für unsere Angehörigen, für unsere Familien, es folgt hieraus aber gleichzeitig auch die Verpflichtung für jeden Einzelnen von uns sich mit dieser Rechtsmaterie so vertraut als möglich zu machen.

Hierzu bietet die neue Vormundschafts-Ordnung, welche bekanntlich seit dem 1. Januar d. J. in Wirklichkeit getreten ist, neuen und, wie ich meinen möchte, sogar verstärkten Anlaß.

Ich sagte: „Die neue Vormundschafts-Ordnung.“

War denn eine solche geboten? Genügten die bisherigen in den 3 Rechtsgebieten unseres engen Vaterlandes, in dem gemeinrechtlichen, in dem landrechtlichen, in dem französisch-rechtlichen Rechtsgebiete in Geltung gewesenen vormundschaftlichen Gesetze wirklich nicht länger? Reichten namentlich die im landrechtlichen Rechtsgebiete bestehenden Gesetzesvorschriften in der That nicht weiter aus?

Meine Herren! Wahr ist, es hat sich in dem letzten Jahrzehnt ein mächtiger, früher nicht geahnter Umschwung aller politischen und sozialen Verhältnisse vollzogen.

Solche epochenmachenden Zeiten rufen allemal auch den Gesetzgeber zu neuer, energischer Thätigkeit auf.

Sie wissen ja Alle, in welchem Flusse sich die Gesetzgebung bei uns seit der Errichtung des Norddeutschen Bundes und seit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches befindet. Sie wissen, daß die Gesetze der Gegenwart einen ganz bestimmten Vorwurf hat, eine ganz besondere Tendenz verfolgt, nämlich die die Selbstverwaltung zur Durchführung zu bringen.

Denn es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die fortschreitende staatliche Entwicklung in unserer Zeit offenbar von der Verfassung zur Verwaltung hindringt, daß die bisher nur für die Gesetzgebung in Anspruch genommene Theilnahme der Staatsbürger jetzt auch für die Verwaltung mehr und mehr in Wirklichkeit treten soll.

Nach diesem Gesichtspunkte hin konnte namentlich die landrechtliche Gesetzgebung nicht genügen, die ja den Schwerpunkt der vormundschaftlichen Verwaltung nicht in die Hände des Vormundes, sondern in die des Vormundschaftsgerichts legte, in die dem Vormund in dem Vormundschaftsgericht auch einen Vormund bestellte. Die Klagen über das landrechtliche Vormundschaftsrecht sind übrigens schon ziemlich alt.

Bernehmlicher und lauter traten dieselben zuerst in den zwanziger Jahren hervor, ja sie führten damals schon zu Reformversuchen, die jedoch ebenso ohne jedes praktischen Ergebnis geblieben sind, als die späteren in den vierzig und fünfzig Jahren. Nur erst den erneuerten, ersten und nachhaltigen Bestrebungen in den Jahren 1870, 1873 und 1875 ist es gelungen ein einheitliches Vormundschaftsrecht für die gesammte Preußische Monarchie herzustellen, welches in der Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875 niedergelegt ist.

Es bewährt auch diese Reform den Satz, daß die Geschichte einer jeden Reform gleichzeitig eine Geschichte überwundener Widerwärtigkeiten ist.

Wenn Sie, meine Herren, die neue Vormundschafts-Ordnung nur äußerlich, nur oberflächlich betrachten, so werden Sie finden, daß dieselbe nur 102 §§ zählt, also nicht umfangreich ist, daß sie der französischen Vormundschafts-Ordnung mit 86, der österreichischen mit 97 und der Königlich sächsischen mit 123 §§ ähnelt, daß sie aber unserm landrechtlichen Vormundschaftsrecht, welches 1007 §§ zählt, also 995 §§ mehr enthält, sehr unähnlich erscheint.

Wenn Sie sodann auf den Inhalt unserer Vormundschafts-Ordnung mit prüfendem Blicke näher eingehen, so werden Sie finden, daß ihre Fassung klar, knapp, gedrängt ist, daß sie sorgsam alle Fremdausdrücke vermeidet, daß man sie sogar original nennen darf in der Verarbeitung und Gestaltung des reichen geschichtlichen Stoffes, daß sie, im Gegensatz zu der landrechtlichen Gesetzgebung und deren überreichen Kasuistik, im Wesentlichen nur leitende Gesichtspunkte und Grundsätze in möglichster Kürze des Gedanken-Ausdrucks giebt, indem sie der Auslegung und praktischen Handhabung überläßt die sich ergebenden Folgen selbst zu ziehen.

Raum irgend ein anderes Gesetz hat schon vor und bei Eintreten der Gesetzeskraft eine so große Zahl von Bearbeitern und Commentatoren gefunden, als die Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875.

Es beweist dieser Umstand das rege Interesse,

welches sich an dieselbe knüpft, aber auch das ernste Streben, eine richtige, dem Willen des Gesetzgebers entsprechende Handhabung des Gesetzes zu erzielen.

Wir bestehen bereits eine wissenschaftlich-systematische Bearbeitung der neuen Vormundschafts-Ordnung von dem Professor Derenburg, sogar schon in zweiter Auflage.

Seine Begründungen auf rechtshistorischer Grundlage, seine anregende vollendete Sprache, die unwillkürlich an den Groß- und Altmeister von Savigny erinnert, sein Gedanken-Reichtum sichern dem Buche einen dauernden Werth, wenn dasselbe auch die überraschenden Resultate wegen zu welchen die Ausführung oftmals gelangt, beim praktischen Gebrauche einige Vorstechen bedingen mag.

Außer einer großen Zahl von Commentaren, die mehr oder weniger eigenthümliche Vorzüge haben, bestehen wir auch verschiedene, lediglich auf den Gebrauch der Vormunder berechnete Zusammenstellungen des Vormundschaftsrechts, so von Christiani, Belle, Boas u. s. w., während die handliche Ausgabe der Vormundschafts-Ordnung von Kurlbaum, bereits in elster Auflage erschienen, bekannt genug ist.

Wenn ich nun versuchen will, Sie, meine Herren, in die neue Vormundschafts-Ordnung im Allgemeinen einzuführen, so dürfen Sie keines Falles von mir ein Eingehen auf alle einzelne Bestimmungen des Gesetzes erwarten.

Wer dieses wünschen sollte, den müßte ich auf das Studium des Gesetzes selbst verweisen, während ich meine Aufgabe nur darein gesetzt habe, zu versuchen Sie mit den leitenden Grundsätzen, Sie mit den Grundgedanken des Gesetzes bekannt zu machen.

Wie ich schon angedeutet habe, geht die Vormundschafts-Ordnung zunächst davon aus, Die Selbstverwaltung auch für das Vormundschaftsrecht durchzuführen.

Was ist Ihr Inhalt?
(Fortsetzung folgt)

Vor- und Kreis-Nachrichten.

—s. Krieger-Verein. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand eine außerordentliche Sitzung am 22. März Abends auf der Schröder'schen Bierhalle statt. Der Vorstehende G. Schönlies eröffnet die Versammlung mit einigen auf die Bedeutung des Tages bezüglichen Worten, denen sich mit dem Wunsch einer noch recht langen segensreichen Regierung unseres Kaisers ein Hoch auf denselben anschloß, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Nachdem hierauf zur Tages-Ordnung übergegangen wurde, und einige innere geschäftliche Mittheilungen erledigt waren, erfolgte die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder. Von einem Mitgliede wurde über die strenge Kontrolle, die betreffs Vorzei-

Sonntagliche Camera obscura

Landsberg a. W., den 26. März 1876.

Wir schrieben das Jahr 1848 — Die blutigen Märztage lagen bereits mehrere Wochen hinter uns, die gewaltigen Eindrücke jener Tage, und mehr noch jener Nächte, verblaßten allmälig, denn wir befanden uns in der zweiten Hälfte des Monat April. Die Spuren des bedauerlichen Strafenkampfes verschwanden immer mehr, und nur wenige Reminiscenzen, darunter die berühmte Granate in dem Pumpenstellte am Marstall in der Breiten-Straße und die mit Kartätschen reichlich gespickte Rückwand der d'Heureuse'schen Conditorei am Kölner Fischmarkt (heute nicht mehr vorhanden), wurden von Neugierigen aus der Provinz als Wunderdinge angestaut, von denen wir „Berliner“ natürlich keine Notiz mehr nahmen, denn jeder von uns hatte, wenn's mal an's Erzählen ging, denn doch ganz andre Dinge erlebt, event. selber gethan, — und natürlich bei außerordentlich kaltem Blute und selbstverständlich — bei contrairem Wind — Die Renommage-Sucht spülte damals in den meisten jugendlichen Köpfen wie eine chromisch gewordene Krankheit und bildete im weiteren Verlauf jene Sorte von Strafenrednern aus, die eine eigene Species der Gattung „Mensch“ des Jahres 1848 bildeten — Veranlassung dazu wurde, zunächst durch Aufhebung jedes Preßzwanges, die damalige Strafenliteratur, die in Form von Plakaten und sogenannten fliegenden Blättern, Stück für Stück 1 Silbergroschen, von den vielen hundert Colporten auf den Straßen feilgeboten wurde — Die ersten Nummern des „Kladderadatsch“, „Ewige Lampe“, „Kraehler“, „Buddelmeier“ und eine Legion anderer Eintragsfliegen wurden mit lauter Stimme angepriesen und rasant gekauft und dieses nutrimentum spiritus bildete die unheilvolle Panae-

für die ungebildeten, unreifen und unruhigen Brauseköpfen der Residenz — Schon jetzt riß die Gewohnheit ein, daß irgend ein mit dem nötigen Organe begabter Bummel an irgend einer Strafen-ecke auf einem Preßsteine Platz nahm und von diesem erhabenen Standpunkte herab das neueste Plakat mit Stentorstimme verlas und nach Maßgabe seiner geistigen Potenz auch erklärte, was dabei herauskam, braucht nicht erst erwähnt zu werden, denn je chynischer und schmuziger die Analyse des Schriftstücks ausfiel, um so lauter war der Jubel der Zuhörer, — und dies nannte man damals in der Metropole der Intelligenz „sich politische Bildung aneignen“ — Diese geschilderten Vorgänge, die sich an allen Strafen-ecken in wechselvoller Eigenart wiederholten, sind auch als die Mutter des berühmtesten aller Strafenclubs — des Lindenclubs an der Kranzler'schen Ecke — zu betrachten. Von ihm wollen wir eine selbsterlebte Episode erzählen — Der „Präsident“ dieses Clubs, — denn mit dem unverstandenen Verlangen nach Freiheit ging die Titelsucht ganz harmlos Hand in Hand — war ein gewisser Müller, dessen Frau in der Marienstraße einen Käsekeller hielt, und der sich als „Lindenmüller“ einen stark lacherlichen Nimbus erwarb und mit Louis Drucker fast gleichzeitig 4—5 Jahre später in New-York im Elende unterging. Das Leben des Lindenclubs begann stereotyp um 9 Uhr Abends und endete nach Mitternacht, und der endlose Strom von Spaziergängern in dieser schönsten aller Straßen Berlins ließ das Auditorium un-aufhörlich wechseln, wer genug hatte an der dort gepredigten politischen Weisheit — und dies geschah meistens sehr schnell — drückte sich und machte einem Hintermann Platz. Und so gelangten auch wir eines Abends an diese berühmte Ecke und bemerkten bald eine ungewöhnliche Aufregung unter den Massen, wir kamen zur glück-

lichen Stunde, denn eben intonirte der „Präsident“ mit lauter und feierlicher Stimme „Die Todten an die Lebenden“

„Die Kugel mitten in der Brust, die Stiere breit gespalten, So habt ihr uns auf schwankem Brett hoch auf den Schmerzgebernde Dem, der zu tödten uns befahl, ein Fluch auf ewig werde —“

Wie ein Rhapsode der alten Zeit dessamirte Lindenmüller das ganze lange und überschwellige Gedicht bis zur letzten Strophe herunter und schüttelte dabei seine langen Haare wie eine Mähne und trocknete sich wiederholst den edlen Schweiß von der Stirn — Und unter dem Zauberban dieses ungewöhnlichen Vortrages vergrößerte sich der Kreis der Zuhörer ins Unendliche, alle Passage war unterbrochen, auch wir waren eingepfercht in diese undurchdringliche Mauer und mit uns ein alter Herr mit schlichtem weißen Haar, goldner Brille und einem feinen geistreichen Gesicht, auf dem es von Zeit zu Zeit zuckte und blitzte, je nachdem er Behagen am Vortrage oder das Gegentheil empfand — Endlich schloß der Vorleser, und die Massen lösten sich auf, in diesem Augenblicke sprach der alte Herr laut vor sich hin die Worte „Armer, verblendeter Freiligrath, — das ist Del ins Feuer gegossen!“ und wand sich aalglatt durch die Menge, die ihm mit einem gewissen Respekt Platz machte. Auf eine schnelle Frage an uns nächste Umgebung erfuhren wir, daß der Mann im weißen Haar Niemand anders gewesen war, als der Geheime Legationsrat Barnhagen v. Ense, der gelehrt Diplomat, der feine Spötter, der Erfinder so mancher geizelnden Aperçu's, der Gatte Rachel Levin's, der Freund Alexander v. Humboldt's — An Barnhagen's vornehme Erscheinung, der wir im Jahre „der Anarchie und Böbelherr-

gung der Verbandskarten bei den Vorträgen obwaltet, gefragt, und spricht sich die Versammlung nach einer Debatte dahin aus, der Vertreter des Vereins soll im Verbande auf Abänderung dieser Bestimmung dahin wirken, daß bei unzweifelhaft bekannten Mitgliedern von der Vorzeigung der Karte abgesehen werde. Nachdem noch der Vorsitzende auf den am 27. d. M. stattfindenden Keller'schen Vortrag aufmerksam gemacht, und daß zu diesem der Eintritt auch den Frauen der Mitglieder gestattet sei, und ferner für die nächste ordentliche Versammlung der 19. April bestimmt worden ist, wurde die Sitzung geschlossen. Die Mitglieder blieben noch längere Zeit zu einem gemütlichen Beisammensein anwesend.

—r Das Hochwasser hat in unserem Kreise auch das Opfer eines Menschenlebens gefordert, wenigstens deutet die nachstehende landrätliche Bekanntmachung des „Kreisblatts“ darauf hin: „Der Ausgedinger Daniel Stürzebecher aus Alt-Lauske ist am 27. Februar er vom Deiche an der Warthe spurlos verschwunden und hat aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Tod in den Fluten des Hochwassers gefunden. Derselbe war 68 Jahre alt, hat graues Haar, und war mit einem grauemelirten langen Schlippenrock, grauemelirter Hose und kurzen Rindleder Stiefeln bekleidet. Die Ortsbehörden der an der Warthe gelegenen Ortschaften fordere ich auf, von dem Aufinden einer Leiche, welche mit dem vorbezeichneten Stürzebecher identisch ist, dem Königl. Distrikts-Amt in Schwerin a. W. sogleich Kenntnis zu geben.“

—r Die auf Dienstag angesetzte General-Versammlung des Kaufmännischen Vereins hat nicht stattgefunden. Sie wird demgemäß heute Abend abgehalten werden. In derselben sollen die Vorstandswahlen vorgenommen werden.

—r In der am Montag den 20. d. Mts. stattgefundenen Sitzung des Gewerbe- und Handwerker-Vereins wurden Aussäße über „die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ und über die „Flucht des Königs Louis Philippe von Frankreich“ vorgelesen, sowie Mittheilungen über den Submarine-Ingenieur Wilhelm Bauer und den am 18. d. M. verstorbenen Dichter Ferdinand Freiligrath gemacht.

—r Wie wir hören, hat die Bau-Deputation der Aufführung eines Bebauungsplans sich zustimmend ausgesprochen, und gleichzeitig die allgemeinen Grundzüge festgelegt. Die betreffende Vorlage dürfte schon der nächsten Stadtverordneten-Versammlung zur Beratung zugehen.

—r Das Concert zum Besten Neubruchswemter ist von ca. 270 Personen besucht worden, die einzelnen Theile des reichhaltigen Programms erfreuten sich in ihrer Ausführung des lebhaftesten Beifalls. Zu bedauern bleibt, daß mit diesem Abend aus dem von Jan-Corsepius'schen Gesang-Verein wiederum eine hervorragende Kraft, in Person einer sehr geschätzten Solistin, scheidet. Dem wurde am Schlüsse des Concerts in weihenwollen

Worten durch den zeitigen Leiter des Vereins würdiger Ausdruck gegeben.

—r Der Keller'sche Vortrag für die Verbands-Mitglieder und deren Frauen findet Montag Abend im Theater statt. Auch an diesen Vortrag wird sich vermutlich eine Diskussion knüpfen.

Wetter-Beobachtung, en zu Landsberg a. W.
im März 1876

S	Stun- de	Luftdruck Par. Lin	Luft warmer N	Wind	Wetter
22	2 Uhr	330.80	0 2	SW lebhaft	Schnee
	10 Uhr	30.95	-1 4	W lebhaft	Schnee
23	6 Uhr	31.86	-0 8	W lebhaft	bedeckt
	2 Uhr	33.28	2 3	W lebhaft	trübe
	10 Uhr	33.33	0 3	SW lebhaft	heiter
24	6 Uhr	32.91	-0 1	SW lebhaft	Schnee

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cottbus, 22. März. Ueber die Dampfkessel-Explosion bringt der heutige „Anzeiger“ folgendes: Die meisten Einwohner werden bei der heftigen Detonation ein Unglück im eigenen Hause, oder den Einsturz einer Wand oder Esse, oder das Umfallen eines schweren Haushaltstheiles vermutet haben. Aber die Lärmsignale der Feuerwehr zeigten ein größeres Unglück an, und mit Blitzschnelle durchlief die Stadt das Gericht von der Explosion des Dampfkessels in der Valte'schen Fabrik. Der Anblick, der sich auf der Unglücksstätte gegen 7 Uhr Morgens darbot, war ein gräßlicher und gab uns eine Ahnung davon, wie es wohl in Bremerhaven nach der Dynamit-Explosion ausgesehen haben möge. Der ganze hintere Theil der Fabrik, das vierstöckige Gebäude über dem Maschinen- und Kesselraum, war zusammengefallen und bildete einen wirren Haufen von Geröll, Steinen, Balken, verbogenen Maschinenteilen, Stühlen usw., und in diesem großen Graben, bieß es liegen Menschen. Wie viel? konnte anfangs nicht festgestellt werden. Nur eine Giebelwand war stehen geblieben und ragte zerborsten und zerklüftet in die Luft. Sie mußte niedergeissen werden, ehe die Feuerwehr, später unterstützt von zwei Kompanien der hiesigen Garnison, die bereitwillig zur Rettung kommandiert wurden, ihr Werk beginnen konnte. — Zwei Verunglückte fand man gleich am Morgen, der eine war durch die Gewalt der Explosion über ein Haus hinweg gegen eine Rahmensäule geschleudert worden, der zweite war nach der entgegengesetzten Richtung ebenfalls über die Häuser hinweg in einen Garten geslogen. Nach und nach gelangte man zur Gewissheit, daß sich nur noch ein Arbeiter unter dem Trümmerhaufen befindet und ertröst wurde nach ihm begraben. Nach 2½ stündiger anstrengender und gefahrloser Arbeit fand man ihn tot aufrechtstehend, an die Wand gelehnt. Außer diesen drei Personen, die eines so schrecklichen Todes gestorben, ist nur ein Fabrikmädchen leicht am Fuße ver-

wundet worden. Die Zerstörung, die die Explosion an den Nachbar-Groundstücken angerichtet, gibt einen Beweis von der ungeheuren Kraft des verheerenden Elementes. Die Theile des Kessels sind nach weiten Entfernungsbahnen geschleudert worden, auf dem Ostrower Kirchhof liegt ein Siederohr von mindestens 40 Ctrn. Durchbruch, der sogenannte Dom ist weitweg in einen Garten geschleudert worden und hat dort eine Vertiefung von 1 Meter gewühlt. In der Lange'schen und früheren Nommel'schen Fabrik sind fast sämtliche Fenster beschädigt, die Dächer zerschlagen, bis weit in die Ostrow hinein ist ein Steinregen gefallen und hat die Dächer mehr oder weniger beschädigt, wie gewaltig muß der Luftdruck gewesen sein, wenn in einigen Häusern nicht nur die Thüren aufgesprungen, sondern auch die Schlosser aus den Thürgargen ausgerissen worden sind. Auch in den entfernteren Theilen der Stadt hat man die Lüfterschüttung gespürt. Thüren sind aufgesprungen, Tassen und Teller von den Tischen gefallen, Betten und Möbel haben geschwankt, so daß viele Menschen im ersten Augenblick an ein Erdbeben dachten. Welch namenloses Unglück entstanden wäre, wenn die Explosion nur $\frac{1}{2}$ Stunde später eingetreten wäre, wo die Fabrik gefüllt und die Ostrow belebt gewesen, wagen wir nicht zu denken. Ueber die Ursache der Explosion kursieren verschiedene Ansichten, die meiste Wahrscheinlichkeit hat die, daß durch plötzliches Zuführen von kalten Wassermassen eine zu große Dampfbildung erzeugt worden sei.

Ziebingen, 20. März. In einer der finsternsten regnerischen Nächte fiel vor Kurzem in einem am Markt gelegenen offenen Dorfbrunnen der über 60 Jahre alte Maurer R., derselbe wurde zwar noch lebend, aber stark verletzt herausgezogen, es ist wirklich ein Wunder, daß dieser Fall so glücklich abgelaufen, der R. ist ein großer, wohlbeleibter Mann, der Brunnen ziemlich tief, er hat bis am Hals in Wasser gestanden, und erst auf seine mehrmaligen Hülferufe konnte ihm Hülfe von Nachbarsleuten gewährt werden. Er mag wohl auch gedacht haben: „Ein Vergnügen eigner Art ist solch eine Brunnenfahrt.“ Es sind schon über drei Wochen, seit dieses passir, aber es ist weder der alte R. gefund noch ist ein Deckel auf dem Brunnen. Es soll wohl nach dem Spruchwort heißen: Wenn das Kind ertrunken, deckt man den Brunnen zu! (W. Stbg. Kr. Bl.)

— Heute Sonnabend und die nächstfolgenden Tage wird der Glaskünstler E. Müller aus Thüringen im Lokale des Herrn Bettin, Ritterstraße 69, ein Glashäfen und Spinnen veranstalten. Wir haben zu wiederholten Malen Gelegenheit gehabt, diese sehr interessante wie belehrende Kunst in verschiedenen Städten auszubauen zu sehen, da wir im höchsten Grade befriedigt wurden, so verfehlten wir nicht. Jedermann darauf aufmerksam zu machen. Herr Müller wird nicht abgeneigt sein, in seiner interessanten Werkstatt den Schülern, wenn sie in ganzen Klassen erscheinen, eine Ermäßigung des Eintrittsgeldes zu gewähren.

schäft“, wie Stahl sagte, noch oft unter den Linden begegneten, mehrfach in Gesellschaft Humboldt's, mußten wir unwillkürlich denken, als am 19. März der Telegraph den Tags zuvor erfolgten Tod unseres großen deutschen Dichters, Ferdinand Freiligrath's, meldete. Der Verlust dieses genialen Mannes wird überall tief empfunden werden, wo man deutsches Wesen und deutsche Poesie schätzt, aber der Nachruhm Freiligrath's wird nicht in jenen politischen Tagesgedichten gesucht werden dürfen, von denen das oben besprochene „Die Todten an die Lebenden“ mindestens eine Verirrung genannt werden muß, der Dichter mag dies auch wohl selbst empfunden haben, denn er hat trotz der poetischen Schönheit des Versbaus und der Bilder den Inhalt einfach verdammt, und es in der neuesten Ausgabe seiner Werke fehlen lassen, — ohne daß seine Liebe für Freiheit und seine Schwärmerie für Deutschlands Größe darunter gelitten. Hier endet unsere wahre Episode aus dem „tollen Jahre“, dessen berausfordernde Wirkung selbst der 38jährige Freiligrath sich damals nicht entziehen konnte — Wie viel Entschuldigung verdiente also dem Dichter gegenüber die brausende Jugend jener Tage, welche ohne Erfahrung dem politischen Taumel in die Arme sank!

„Ein Ziel, aufs innigste zu wünschen!“ —

Freiligrath's Begräbnis.

Cannstatt 21. März. Heute um halb 5 Uhr fand in Cannstatt Freiligrath's Leicheneifer statt, zu der viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen von Nah und Fern eingetroffen waren. Im Hause des Verstorbenen lag die Leiche auf einem Katafalk aufgebahrt. Die benachbarte Neckarbrücke war von einer dichten Menschenmenge besetzt, unter welcher sich namentlich viele Damen befanden. Der Sarg, aus Eichenholz, mit Zinkklammern versehen wurde so dann vor dem Trauerhause aufgestellt und mit zahllosen Lorbeerkränzen mit deutschen schweizerischen und schwarz-roth-goldenen Bandern geschmückt. Unter dem Geläute der Glocken, und während vom Thurm ein Choral geblasen wurde setzte sich der unabsehbare Zug der Leidtragenden in Bewegung. Er passirte die

Altstadt und gelangte durch die Weiblingerstraße zum Uf Kirchhof. Hinter dem Leichenwagen bewegten sich die Cannstatter Sangergesellschaften mit umflossten Fahnen. Das Grab befindet sich an der östlichen Mauer des Friedhofs in der Nähe des Kirchleins. Von den Verwandten Freiligrath's fanden sich am Grabe ein sein Sohn Wolfgang und die Schwester seiner Frau.

Nach der Rede des Geistlichen sprach Walebrode, der älteste der hier anwesenden Freunde Freiligrath's. Er gedachte des Todestages, des 18. März, auf welchen Freiligrath im Jahre 1848 das Sturmlied „Die Todten an die Lebenden“ gedichtet und erinnerte an das erste Gedicht, welches der sechzehnjährige Jungling, damals krank und in Todesahnung verfaßte. Zwischen damals und heute liegen funfzig Jahre rastlosen Dichtens und Wirkens für des Vaterlandes Ruhm und Freiheit ein funfzigjähriges Dichter Jubiläum besiegelt durch den Tod Carl Maher pries mit warmen und begeisternden Worten Freiligrath als Sänger, Helden und Menschen, sein edles Herz seinen hellen gewaltigen und reinen Genius. Die Volkspartei beanspruchte ihn nicht als einen der Ihrigen, doch habe der Verstorbene alle Bitterkeiten der deutschen Republikaner durchgelebt. Friedrich Hecker's Verwandte in Mannheim spenden durch den Redner einen Kranz.

Der Fischer spricht im Namen des deutschen Hochstiftes in Frankfurt dessen Mitgliederliste Freiligrath's Name eröffnet, auch er legt einen Kranz auf den Sarg nieder.

Ferner haben der Demokratische Verein in Frankfurt, der Liederkranz und der Polytechniker Verein in Stuttgart Sprecher entsendet, welche Namens dieser Vereinigungen Kränze auf das Grab niederlegten, wo auch der Kranz des Wiener Schriftstellersvereins „Concordia“ aufnahm. Die vereinten Cannstatter Liedertafeln sangen am Grabe Trauermärsche. Während der Leicheneifer die bei Sonnenschein begonnen hatte trat ein heftiger Schneesturm ein. Hakenländer Ritterhaus und Scheffel, die ihr Erscheinen angekündigt hatten, waren zu erscheinen verhindert.

(N. fr. Pr.)

Bekanntmachung.

Nach § 10 des Einquartierungs-Regulatius vom 25. Juni 1868 ist den Quartierträgern zwar gestattet, ihre Verbindlichkeit durch Gestellung anderweitiger Quartiere zu erfüllen, dieselben müssen aber den vorgeschriebenen Anordnungen entsprechen, in dem betreffenden Quartierbezirke belegen sein und der Behörde zur Prüfung angemeldet werden.

Letzteres ist in vielen Fällen unterblieben und sind dadurch Unzuträglichkeiten entstanden, deren Beseitigung erfolgen muß.

Wir machen deshalb auf diese Bestimmung des Regulatius hierdurch aufmerksam und fordern namentlich diejenigen Hausbesitzer, welche bei der zum 1. April d. J. für das nächste Sommerhalbjahr vorzunehmenden Umquartierung, bei dem Mangel hinreichender Mietquartiere, zwangsläufig mit Garnison-Quartieren belegt werden müssen und eine Ausmiete beabsichtigen, hierdurch auf, dies mit Angabe des ermieteten Quartiers spätestens am dritten Tage nach der Antragstellung dem Billetamt anzugeben, wodurch sie sich die im § 11 des bezeichneten Regulatius bezeichneten nachtheiligen Folgen zu ziehen.

Landsberg a. W. den 24. März 1876.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 30. März er, Vormittags von 10 Uhr ab, werden auf diesem Rathaus folgende Hölzer der Altenburger Forst öffentlich meistbietend verkauft

Tag 20 71 Stück Bauholz 300 Stück Rückstangen,

Tag 13, 20 Stückholz und Strauch Landsberg a. W. den 24. März 1876.

Der Magistrat

Herrn Otto Schwiering zu seinem 30jährigen Geburtstage ein donnerndes Hoch!!!

K. K.

Am 1. April d. J. werde ich mich hierselbst als pract. Arzt niederlassen und Richtstr. 66 (früher Bahr's Gasthof z. goldenen Stern) 1 Tr. wohnen.

Dr. Hermann Nehse, Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Brod!

weiß u. schön, für 5 Sgr. 6 Pf., für 7½ Sgr. 9 Pf., empfehle ich gütiger Beachtung.

W. Lube,
Richtstraße 29.

für Tischler.

Gute trockene ¼ und ½ kieferne Stammkretter sind billig abzugeben auf der Dampfschneidemühle von

Carl Boas,
Uferstraße 2

Fleisch-Pasteten empfehle morgen Sonntag à Stück 15 Pf.

H. Kadoch

Heute Sonnabend von 4 Uhr ab frische Wurst bei Rabbow.

Güthler's Brauerei bei W. Golz.

Heute Sonnabend Vormittag und Abend Musik und Gesang Vorträge der Damen-Kapelle Bleyer aus Böhmen

Zur Einsegnung

empfehle die beliebten Schüler = Hüte, sowie feine, schwarze und blaue Tuch-Mützen in großer Auswahl.

F. Radamm,
Louisenstraße 3

Zur Einsegnung

empfehle mein Lager feiner schwarzer und blauer

Tuch-Mützen zu bekannt billigen Preisen.

Carl Frank's Wwe

Oberhemden - Einfäße

aller Art

Shirting, Chiffon, Dowlas,

zu soliden Preisen empfehlt

Theodor Jobel,
am Parade-Platz

Rüdersdorfer Steinkalf empfehlt Montag bis Donnerstag frisch aus dem Ofen

S. Pick.

Roggen - Langstroh und Hen

kaufen wieder

Herzfeld & Herrmann

Steinkohlen.

Gewaschene Kuh- Schmiedekohlen in Körnen von 210 Centnern offert mit 126 Mark Netto Kasse ab Grube

Ernst Nowka
in Frankfurt a. O.

Bekanntmachung.

Eine ausgerode kieferne Mühlen-Welle

liegt in der Gralower Forst zum Verkauf Kaufliebhaber können sich des Montags und Donnerstags bis 10 Uhr Vormittags bei mir melden.

Großb. Gralow den 22. März 1876

Der Förster Schönrock.

Oberschlesischer Kalf

ist frisch angekommen bei

Heinrich Gross,

am Markt

Citronen,

Prima-Früchte wöchentlich frische Zulieferungen, empfehlt in Kisten und ausgeschält billig

Gustav Heine.

800 Thaler

find sofort auf sichere Hypothek auszuleihen. Offerten in der Expedition d. Bl. unter H. H. 30 niederzulegen.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Concession als

Mietshsfrau

von dem Magistrat hierselbst vom 1. April d. J. ab erhalten habe, und bitte ich ergebenst, bei Bedarf an Dienstmädchen sich an mich gefällig wenden zu wollen.

Ernestine Hirte,

Schloß- und Mauerstrassen-Ecke 39

In einem hiesigen Pensionat für Knaben werden zu Ostern zwei Stellen frei und können unter soliden Bedingungen anderweitig besetzt werden.

Näheres ertheilt gutigst der Herr Prediger Kubale

Zwei Knaben

finden gute und gewissenhafte Pension

Näheres bei Walter Mewes, am Markt

Ein Pensionair findet zu Ostern d. J. freundliche Aufnahme beim Lehrer Noack, Bergstr. 20s

Frische Sendung von

Apfelsinen

erwarte heute Julius Wolff.

Umzugs halber billig zu verkaufen

1 Schreibsekretär Spiegel Kronenleuchter, Bilder Betrabbmen, eine Wand, Küchenstisch, Gerät Kleiderstücke, Gardinenstangen usw.

Theaterstraße 7, 1 Treppe links.

Meine Bäckerei, Güstrinerstraße 11, ist sofort zu verpachten und kann zum 1. April d. J. schon übergeben werden

L. Heissig,

Landsberg a. W.

Ein Keller-Lokal

mit Schankgerechtigkeit ist zu verpachten und kann zu jeder Zeit übernommen werden.

Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich jede Art Stepperei nach dem Tode meines Mannes nach wie vor übernehme, und bitte um gütige Aufträge.

Frau Wittwe Werner,

Charlottenstraße

Zwei Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf

Turnplatz 10.

Ein Kochlofen wird zu kaufen gesucht Probstie 2

Ein Pianino ist zu vermieten Heinersdorfer Straße 2

Ein Knie-Rohr von Zink ist gestern Nachmittag in der Richtstraße gefunden worden und gegen Entschädigung der Inserationsgebühren in der Exped. d. Bl. in Empfang zu nehmen.

Meine gelbe Schäferhündin ist mir wegelaufen. Der ehrliche Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

Schäfer Schmäling, Friedeberger Chaussee

Eine goldene Damen Uhr mit Kette ist von der Wollstraße bis Eisenbahnstraße 4 verloren gegangen. Abzugeben bei

August Siering.

Ein kleiner langzottiger

Hund

hat sich eingefunden und kann gegen Entschädigung der Kosten in Empfang genommen werden.

Wollstraße 37

Das Dominium Jahnsfelde

sucht zum 1. Juli d. J. einen

Blasen-Wärter.

Einen Schneidergesellen, sowie einen Lehrling sucht

F. Koch,

Schneiderstr., Friedrichstraße 2

Für meine Conditorei suche ich unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

H. Kadoch.

Für mein Leinenwaren und Wäsche-Geschäft suche ich zum 1. April d. J. einen Lehrling anständiger Eltern

Guben Robert Fischer

Eine Kell-erbursche der womöglich schon in einem Geschäft gearbeitet hat wird für eine Restauration nach außerhalb gesucht.

Näheres bei B. Friedländer in Landsberg a. W.

Ein Lehrling findet sogleich oder später eine Stelle beim

Bäckermeister R. Metzky,

Louisenstraße 4

Einen Burschen, welcher die Herren-Kleidermacher-Profession zu erlernen wünscht, sucht

F. Krien, Wollstraße 2

Einen Lehrling sucht

Adolf Müller, Gelbgieherstr.,

Wollstraße 70

Eine perfekte herrschaftliche

Kochmamsell

wird zum baldigen Auftritt gesucht

Gehalt nach Übereinkunft

Adamsdorf,

bei Lippebne.

Ein Dienstmädchen wird bei hohem Lohn, zum 1. April d. J. zu mieten gesucht in

Café Bellevue,

Wollwerk 4

Führleute,

welche Rundhölzer aus den Revieren der Obersförsterei Neuhaus, Garzig, Massau und Hohenwalde anfahren wollen, können sich melden bei

W. Arndt,

Zimmermeister

Ein tüchtiger

Werkführer,

der das Schärfen gut versteht, wird für eine Handelsmühle (Weizenmühle), halbhoch mit Griespulzerei zum sofortigen Auftritt gesucht. Bewerber, welchen gute Zeugnisse zur Seite stehen, können sich melden bei

E. Dalichow, Mühlenstr.

der Schrötersdorfer Dampfmühle bei Bromberg

Ein ordentlicher

Kutschier

kann bei hohem Lohn entweder sofort oder zum 1. Mai d. J. eintreten.

Rudolf Engelmann,

Gastwirt und Spediteur in Viech

Ein junger, kräftiger Landwirt, gut empfohlen, der zum 1. April er ausgerichtet, sucht auf einem größeren Gute als zweiter Beamter Stellung.

Adressen beliebe man an die Exped. d. Bl. unter G. W. 21 zu richten.

Ein ordentlicher Knecht findet entweder sogleich oder zum 2. April er einen Dienst auf der Rathsziegelei.

Einen Lehrling rechtlicher Eltern sucht A. Brüning Drechslermeister in Birnbaum a. W.

Einen Lehrling sucht Rudolph,

Heilgebülf, Brückenstraße 11.

Einige junge Leute zur Erlernung der Gärtnerei in allen ihren Fächern finden sofort oder später Stellung in

Rudolf Forch's

Gärtnerei u. Baumschule, Bergstr. 17c.

Zwei Lehrlinge

für Comtoir und Lager werden gesucht.

R. Schroeter.

Einen Lehrling

mit den nötigen Schulkenntnissen sucht zum 1. April d. J.

Carl Boas,

Uferstraße No. 2

Ein Lehrling

kann sogleich oder Oster d. J. eintreten beim Kürschnermeister Lange, am Mühlenplatz.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 beizbaren Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen.

Wall No. 8

Auch kann dieselbe geteilt werden.

Eine Wohnung ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen

Dammstraße 24

Am Wall ist eine freundliche Wohnung im ersten Stock von 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres beim Portier der Pauck'schen Fabrik.

Mehrere Wohnungen sind zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen bei Ernst Koschy, Güstrinerstraße 2.

Bergstr. 19a ist eine Ekerwohnung (Stube, Küche und Zubehör) am 1. Juli d. J. zu beziehen.

Gladosch.

Eine fein möblierte Parterre-Wohnung, Zimmer und Kabinett, ist zu vermieten und Anfang April zu beziehen

Güstrinerstraße 44

Güstrinerstraße No. 70 eine Treppe rechts, ist eine freundliche möblierte Stube mit auch ohne Kabinett und Kost sogleich zu vermieten und kann am 1. April d. J. bezogen werden.

Eine möblierte Stube mit Kabinett ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und sogleich oder am 1. April zu beziehen

Wollstraße 29.

Ein großes möbliertes Zimmer ist zum 1. April d. J. zu vermieten

Bechowstr. 3, 1. Et.

Ein möbliertes Zimmer, parterre, ist vom 1. April d. J. zu vermieten

Güstrinerstraße 13

Ausgemietete Soldaten können zum 1. April untergebracht werden

Siehgraben 1b. 1 Treppe

Auszumietende Soldaten können noch zum 1. April untergebracht werden bei

Lagenstein, Wasserstr.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Predigten am Sonntage Vatate
Vormittag Einsegnung und Abendmahlseier
Herr Prediger Funke
Nachmittag Herr Archidiakonus Walther
Concordienkirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Prediger Kubale
Nach der Predigt Abendmahlseier
Nachmittag Herr Prediger Rothnagel.

Standesamtliche Nachrichten.

Es sind aufgeboten:

März, 20 Der Müllergefelle F. W. Hensel mit J. A. M. Schlinke, Tochter des Eigentümers G. Schlinke zu Scherlanke 21 Der Arbeiter G. H. Quade mit E. W. A. Urlaub, Tochter des Haussmanns M. L. Urlaub zu Neustadt 22 Der Arbeiter G. A. Mäkelburg mit J. E. Böck, Tochter des Brenners A. Böck zu Holm 23 Der Bau-Techniker A. F. W. Handke in Berlin mit E. M. L. Utech, Tochter des hier selbst verft Schuhmachermeisters K. F. W. Utech.

Geboren:

März, 17 Dem Maschinenpflüher H. W. Nesse ein Sohn 18 Dem Maurer J. A. Witzbach eine Tochter 18 Der Kerginger ein Sohn 19 Dem Theater-Restaurateur G. J. Schmid ein Sohn 20 Dem Maschinen-Schlosser G. F. A. Müller eine Tochter 20 Dem Formier H. Reinicke ein Sohn 21 Dem Schlosser G. F. Winkelmann ein Sohn 22 Dem Arbeiter J. G. F. Strehlow ein Sohn 22 Dem Formier G. G. Giese ein Sohn und eine Tochter 23. Dem Arbeiter F. F. Gabelin ein Sohn 23. Dem Arbeiter J. F. A. Blocksdorf ein Sohn 24 Dem Dreher G. L. E. Kirchländer eine Tochter.

Gestorben:

März, 17 Die Frau Hausmann L. Grul, 38 J. 18. Der Formier J. C. Fischer, 45 J. 18. Dem Bürstenfabrikanten J. P. E. Röberstein ein Sohn, 1 J. 19. Dem Weichensteller Goldbach eine Tochter, 4 J. 19. Dem Schuhmachermeister G. W. Heier ein Sohn, 1 J. 19. Der A. M. W. Kaiser eine Tochter, 5 M. 19. Der Braumstr. G. Hörl, 24 J. 19. Der Maschinenpflüher H. Rosel eine Tochter, 3 M. 21. Dem Fabrikarbeiter A. Alomizki ein Sohn, 9 M. 21. Dem Schuhmachermeister G. W. Karch eine Tochter, 17 J. 22. Dem Kesselschmid K. W. Schmidt ein Sohn, 3 J. 22. Die Frau Arbeiter A. Wiesenthal W. E., geb. Binder, 34 J. 23. Die Frau Schiffsgeselle Kuck, G. E. geb. Krüger, 67 J. 23. Dem Arbeiter G. W. Kukuski ein Sohn, 4 J. 24. Dem Buchhalter G. Scheunert ein Sohn, 9 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines kleineren naturpolirten Schrankes für das Naturalkabinett der Knaben-Bürgerschule soll unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen einem der Mindestfördernden übertragen werden.

Versteigerte Objekte werden bis

Dienstag den 28. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im rathäuslichen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 21. März 1876

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge
Verfügung vom heutigen Tage unter
No. 361 der Apotheker

Julius Franz Körnig
hier,
als Inhaber einer biegsigen
Handels-Niederlassung, unter
der Firma

Julius Körnig,

eingetragen
Landsberg a. W., den 20. März 1876

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Feinster schwarzer Thee,
importiert von der Anglo-Continental-Thee-
Association in London, in Original-
Paketen à 1/2 und 1/4 Kilo, auch aus-
gewogen

No. 3 das Pfd. 7 Mark, 50 Gramm 75 Pf.
No. 2 " " 6 " 50 " 65 "

No. 1 " " 4 1/2 " 50 " 50 "

Haupt-Niederlage in Landsberg a. W.

bei Gustav Heine.

Eine Drehrolle

wird zu kaufen gesucht vom Wirth

Bechowerstraße 31a

Auction.

Montag den 27. März cr.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen Neustadt No 2, im Hirsch'schen
Hause, 1 Treppa aus dem
Nachlaz der
Frau Wittwe Perlau
gut erhaltene viktene und flüchten Möbel,
als 1 Sophia, 1 Kleiderspind, 1 Küchen-
spind, Tische, Rohrstühle, Spiegel, Bett-
stellen, 1 Schreibpult, 1 Mahagoni-Spiegel-
spind z. 1 Gestudebett, Waschgefäße,
Kupfer, Messing, Eisen, Porzellan- und
andere Geschirre, sowie verschiedene Haushalt-
und Küchengeräthe meistbietet verkauft
werden

Kleinort, Auctions-Commissar

Strohhüte zur Wäsche
erbitte ich recht bald und zahlreich Meine
Leistungsfähigkeit in diesem Fache ist durch-
aus nicht geringer als die der Berliner
oder Breslauer, wie dies von der Concur-
renz angedeutet wird so daß ich für min-
destens ebenso gute Arbeit und jedenfalls
schnellere Zurücklieferung garantiren kann,
wenn diese überhaupt bei diesem Wet-
ter erwünscht sein sollte

Ergebnis

Oswald Weis,

Neustadt 4 um d. Ecke d. Gerichtsgebäudes
Gleichzeitig bitte ich um Zurückgabe
meiner mir abhanden gekommenen
Hutfirma.

**Das neue
Möbel-, Spiegel-
und
Polster-Waaren-
Magazin**
der
vereinigten Tischlermeister
befindet sich
Louisenstraße No. 9
beim Tischlermeister
C. Moritz.

R. F. Daubitz'scher Wagenbitter.*)

Gebrüder Herr Daubitz!

Schwarze b. Meiningen.

Durch Ihren ehrlichst aner-
kannten Wagenbitter, welchen ich
längere Zeit schon gebrauchte, bin
ich von einem sehr
alten Nebel hergestellt,
und ersuche ich Sie heute mir wiederum
5 fl. zu senden

Gustav Reichard, Tischlermeister
*) Niederlagen bei W. Bern-
beck in Landsberg a. W. Friedrich-
straße No 4, und E. andtke
in Vieb

Ein brauner Wallach
steht zum Verkauf bei

Carl Boas,
Uferstraße 2

Gelbe und blaue Lupinen, Erbsen
und Sommer-Roggen zur Saat empfehlen

Herzfeld & Herrmann.

Turn-Verein.
Donnerstag den 30. März nach dem
Turnen

Haupt-Versammlung
in den Reichshallen.

Tages-Ordnung
Rechnungslegung.
Verwaltungs-Bericht
Wahl der Revisoren
Der Vorstand

Turner-Feuerwehr.

Die Übungen beginnen vom 26. März
an um 7 Uhr

Die Führerschaft.

Die Führerschaft.

Oberhemden, Ginsäze, Kragen, Stulpen, Patent-Knöpfe und Cravatten

in schönster Auswahl, auch lasse
Oberhemden auf Bestellung genau
nach Maß in kürzester Zeit an-
fertigen und liefern guten kräftigen

Dowlas und Chiffon

dazu,

Gardinen

in Moll, Tull und Zwirn, 8/4 breit
von 7 1/2 Sgr an, sowie

Tüll-Decken

in den schönsten Dessins empfiehlt

Gustav Apitz,

Wollstraße 48

Mein Lager von

Mützen und Hüten,

neuestes Modell, halte

bestens empfohlen

Carl Frank's Wwe.

Sehr fettes

Kinderfleisch

bei Schulz, Wollstraße 22.

Wahlen im Kaufmännischen Verein:
Vorsteher:

S. Frankel, G. Hartung, Heinr. Pick,

Stellvertreter:

G. Schoenflies, R. Schwabe,

Vergnügungs-Kommission:

A. Arhausen, G. Boas, B. Friedländer,

H. Levy.

Glas-Spinnerei.

Heute Sonnabend und die
nachstfolgenden Tage

**Production im Glas-
blasen und Spinnen**

im Lokale des Hrn. Bettin, Richtstr. 69

Produzire werden mittelst Glasblasens
alle nur erdenklichen Figuren und Thiere,
besonders mache ich auf das Spinnen der
Glaswolle, Locken und Flechtglas aufmerk-
sam Vorstellungen finden statt Nachmit-
tags 2 bis 4, 4 bis 6, 8 bis 10 Uhr.

Entree 50 Pf. Kinder die Hälfte

Für größere gethöfene Gesellschaften
findet eine Ermäßigung des Eintrittsgel-
des nach Vereinbarung statt

Um gesäßigen Zuspruch bittet

E. Müller, Glaskünstler.

Jeder Besucher erhält beim
Verlassen des Lokals ein klei-
nes Präsent

Preußischer Hof.

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen.

Otto Fiocati.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen.

Kaufmännischer Verein.

Heute Sonnabend d. 25. März,

8 Uhr Abends,

General-Versammlung

im kleinen Saale

des Gesellschaftshauses.

Bericht der Revisions-Commission Er-

theilung der Decharge Wahl

des Vorstands und der Vergnü-

gungs-Kommission

Es wird gebeten die Bücher zu wechseln

Der Vorstand

Landsberger Actien-Theater.

Sonnabend den 25. März 1876

Letzte Kindervorstellung:

Zum ersten Male

Die Reise um die Welt.

Originalposse in 6 Bildern von A. P.

Meinhold und Görß. Musik von Jäger

1 Bild Die Katastrophe

2 Bild Am Golf von Neapel

3 Bild Das Urteil der Persephone

4 Bild Der falsche Pilz

5 Bild 4 Meilen vor Berlin

6 Bild Drei glückliche Paare

Entree für Erwachsene 5 Sgr., für

Kinder 2 1/2 Sgr. Kassen-Öffnung 3 Uhr Anfang 4 Uhr

Sonntag den 26. März 1876

Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male

Die Jungfrau von Orleans.

Eine romantische Tragödie in 5 Aufzügen
und einem Vorspiel von Friedrich von

Schiller

Graf Dunois . Heinrich Brüning.

Thibaut d'Arc Herr Dessa

Johanna E. v. Langheim

Kassen-Öffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr

Montag den 27. März 1876

bleibt das Theater wegen

Vorbereitung zu „Griseldis“

und „Egmont“ geschlossen.

Preise der Plätze:

Prosceniums- und Orchester-Logen

15 Sgr 1 Parquet, Balkon u 1 Rang

10 Sgr 2 Parquet 7 1/2 Sgr Parterre

5 Sgr

Billet-Verkaufsstellen in der Stadt sind
die früheren, nämlich für 1 Parquet
und 1 Rang rechts (Herr Kaufmann

Eipmannssohn, am Markt), 1 Par-

quet und 1 Rang links (Herr Kauf-

mann Pottlicher, Richtstraße), 2 Par-

quet (Herr Carl Bergmann, Cigarren-
Handlung)

Billets für Prosceniums- und Or-
chester-Logen, sowie Balkon sind in den
Platz No 11, eine Treppe, zu haben

Heinrich Brüning, Director.

In Vorbereitung

Griseldis. Schauspiel in 5 Akten von

Friedrich Halm Egmont. Trauerspiel

in 5 Akten von Goethe. Musik von

Beethoven

Es finden im Ganzen nur noch

Vorstellungen statt.

Gesellschafts-Haus.

Sonntag den 26. März

Tanzfränzchen.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr

Entree für Damen 25 Pf. Herren 50 Pf

Paul Walter.

Vereins-Verband.

Montag den 27. d. Mts.

Abends 8 Uhr

im

Actien-Theater:

Vortrag des Wander-

lehrers Herrn

Julius Keller:

Häusliche Erziehung und

Einfluß der Frauen.

Zu diesem Vortrag ist auch der Frau

jedes Mitgliedes der Eintritt gegen

Vorzeigung der Verbands-Karte

gestattet.

Großfürstes Gouvernementsblatt

Unterhaltungsbeilage zum Neumärkischen Wochenblatt.

M 13. 1876.

Drei Brüder.

Novelle von M. Calm.

(Schluß)

(Nachdruck verboten)

Fanny wußte es nur zu gut, es war Viktor, der jetzt atemlos und mit verstörten Blicken vor ihr stand.

„Fanny, ich bin verloren!“ sagte er düster.

„Warum — was hast Du?“ fragte Fanny, welche vergebens suchte ihre Angst zu bemeistern.

„Was ich habe? Nichts! Das ist es eben!“ rief Viktor mit höhnischem Lachen. „O, es ist gut, daß ich noch Witze machen kann! Doch hore ich bin ruiniert — habe eine Ehrenschuld von — doch einerlei wie viel — ich kann sie nicht bezahlen. Almalie, diese liebevolle Schwester, hat es mir abgeschlagen, — von Albert will ich nichts. Doch das ist das Wenigste, ich habe mich mit Rosen duellirt, er war impertinent — sprach von Dir, Fanny, — er hat's bußen müssen! Aber was ist Dir?“ fuhr er fort, als er Fanny's Todtentasse bemerkte, „theure Fanny!“

„Geh!“ antwortete sie mit halb erstickter Stimme, „wie wagst Du es, hieher zu kommen? Geh! geh!“

„O wirklich!“ rief Viktor heftig, „ich soll gehen? Ja, aber nicht ohne Dich! Ich muß fliehen — flieh' mit mir, Fanny, zerbrich die unwürdigen Bände, die Dich hier fesseln! Wenn Du mich liebst — und Du hast es mir einmal gesagt, daß Du mich liebst! O, leugne es nicht, es ist umsonst, ich weiß es, und jetzt —“

„Halt, Viktor!“ unterbrach ihn Fanny, sich hoch aufrechtend und ihm mit ausgestreckter Hand von sich abwehrend — „Halt! Was ich einst gesagt, darüber mag Gott mich richten, aber ich sage das dem zwar fehlenden, aber nur durch die Leidenschaft des Augenblicks irre geleiteten Viktor, — nicht dem schuldbesleckten, der herkommt, mich zu beschimpfen!“

„Das von Dir!“ rief Viktor ausbrausend, „ha, das ist zu viel! Habe ich nicht, um Dich zu vergessen, mich in den Strudel von leeren Genüssen gestürzt, um meine Liebe zu ersticken, die Aufregung des Spiels gesucht, nicht um Deinem halben meines Freundes Blut vergossen? Du wenigstens hast kein Recht, es mir vorzuwerfen!“

„Egender!“ sagte Fanny stolz, „willst Du Deine Vergehen auf mein Haupt walzen? Doch es ist die gerechte Strafe für meine Schwäche,“ fuhr sie sanft r fort, „für meine unbegreifliche, unverzeihliche Schwäche. Über sie ist vorbei, Viktor, ganz vorbei, ich habe nichts mehr für Dich als Mitleid — wenn nicht Verachtung. Da,“ fügte sie hinzu, eine Perlenschnur aus ihrer Cassette nehmend, „sie ist ein paar hundert Thaler werth, suche Deine Ehre — was Du Ehre nennst — zu retten, und dann versuche auch zu lernen, was wirklich Ehre ist!“

Viktor aber wies das Halsband — dasselbe, welches Fanny auf jenem verhangnisvollen Balle getragen — zurück.

„Lieber schaue ich mir doch eine Kugel durch den Kopf,“ sagte er finster. „Doch sei nicht bange,“ fügte er hinzu, als Fanny ihn unterbrechen wollte, „ich bin zu stolz, eine Frau zu lieben, die mich verachtet!“ Und er stürzte aus dem Zimmer.

Jetzt, wie nach der früheren Scene mit Viktor, blieb Fanny in heftiger Aufregung zurück, aber wie verschieden waren die Gefühle, die sie jetzt bestürmten, von denen, die sie damals bewegt. Sie war freilich tief erschüttert durch Viktors Zustand und durch seine Anklage, von der ihr Gewissen sie nicht ganz freisprechen konnte, sie fühlte sich tief beschamt, ihre Neigung einem Manne geschenkt zu haben, der ihr jetzt verächtlich erschien, aber durch Alles hindurch regte sich in ihr eine Freude, eine reine, himmlische Freude, daß sie endlich frei sei von der Schuld, die sie so lange gedrückt, daß der letzte Funke ihrer Liebe für Viktor erloschen war. Ja, Fanny's Herz war frei, er selbst hatte sein Bild von dem Throne herabgestoßen, den sie ihm darin errichtet, er selbst hatte es zertrümmert!

Die Frau sieht den Mann gern als Sklaven zu ihren Füßen, aber im Geiste muß er als Herr über ihr stehen, muß sie bewundernd zu

ihm ausschauen können. Steigt er von dieser Höhe herab, so hat er auch den Platz zu ihren Füßen verwirkt.

Die hatte Fanny ein innigeres Gebet zum Himmel empor geschickt, als an diesem Abend. Sie bat Gott, ihr die Sünde zu verzeihen, der sie sich gegen ihren Mann schuldig gemacht, bat ihn, ihr die Liebe ihres Gatten zuzuwenden, bat ihn, auch den irregeleiteten Viktor wieder auf den rechten Weg zurück zu führen. Mit einer Freudigkeit, wie sie lange nicht gekannt, sah sie jetzt der Zukunft entgegen und gelobte sich, Albert zu beweisen, daß jetzt Niemand mehr zwischen ihm und ihr stehe. Ja, es war ein glücklicher Abend für sie, und wenn sie auch unter Thränen einschlief, so flossen diese doch nicht wie die schweren Tropfen aus gewitterschwuler Lust, sondern wie der milde Regen, der dem überwundenen Sturme folgt.

Albert kam noch in der Nacht von seiner Reise zurück. Leise trat er, ehe er sich selbst zur Ruhe legte, an Fanny's Bett, um ihr stumm „gute Nacht“ zu sagen, aber er konnte nicht sehen, was in ihrem Herzen vorgegangen. Er sah nur die Thräne, die in der Wimper zurückgeblieben, nur das Beben der Lippe, die wie die eines Kindes nach heftigem Weinen zuckte, er drückte einen Kuß auf das reiche Haar, das unter der Haube hervorgequollen war und wandte sich seufzend ab.

Viktor war indessen, nachdem er Fanny verlassen hatte, durch die Straßen gestürzt, ohne zu wissen, wohin er ging. Bloßlich aber fühlte er sich aufgehalten, er blickte zornig auf und rief, einen seiner Kameraden erkennend, „Läß mich! Was willst Du von mir?“

„Gut, daß ich Dich treffe, Steinbach,“ antwortete der Offizier, ohne auf Viktors Heftigkeit zu achten, „ich habe Neuigkeiten für Dich.“

„Ist Rosen tot?“ fragte der Lieutenant, seinen Freund starr ansehend.

„Pah, Unsinn! Die leichteste Wunde von der Welt!“ entgegnete Jener, der Viktors Sekundant bei dem heute stattgefundenen Duell gewesen. „Warst Du nicht wie ein Wahnsinniger gleich fortgerannt, so hattest Du es langst erfahren. Aber ich bringe noch 'was Besseres. Wir haben Marschordre bekommen!“

„Marschordre!“ rief Viktor lebhaft, „was sagst Du?“

„Ja, Marschordre,“ wiederholte der Offizier, sich vergnügt die Hände reibend. „Die Lombardie ist im Aufstand, und unser Regiment nebst dem achtzehnten und zwanzigsten hinbeordert. In drei Tagen geht's los — Juché!“

„Aber mein Duell,“ sagte Viktor düster, „meine Schulden?“

„Dein Duell? Wer hat jetzt Zeit, an solche Lappalien zu denken! Und Deine Schulden? Junge, Du machst wohl Spaß? Dein Bruder hat sie ja vor einer Stunde dem alten Schuft von Hauptmann bezahlt! Und das weißt Du nicht? Wirst ihn doch gehörig dazu bearbeitet haben!“

Viktor antwortete nicht; ein Gefühl der Scham schloß ihm die Lippen. Also während derselben Zeit, wo er seines Bruders Ehre zu vernichten gesucht, hatte dieser die seine gerettet! — Aber er hatte jetzt nicht lange Zeit darüber nachzudenken; mehrere Offiziere kamen hinzu, und natürlich wurde von nichts Anderem gesprochen, als von der beabsichtigten Expedition. Auch die folgenden Tage waren ganz mit den Vorbereitungen für dieselbe angefüllt, und so kam der Morgen des Abmarsches heran, ohne daß Viktor seinen Bruder gesehen oder ihm geschrieben hatte. Er konnte sich nicht entschließen, ihm für seine großmuthige Hilfe zu danken, ihm die tiefe Beschämung, die er empfand, zu bekennen. Er sandte ihm deshalb einen Abschiedsgruß, der nur die wenigen Worte enthielt: „Leb' wohl! Entweder hörst Du von meinen Thaten oder von meinem Tode.“

Der Doktor reichte das Blatt seiner Frau, ohne ein Wort zu sagen. Fanny überlegte, ob sie ihm nicht ihre letzte Unterredung mit Viktor erzählen sollte, aber es schien ihr unedel, ihn jetzt anzuklagen, wo er gegangen war, um vielleicht nie wiederzukehren. Sie beschloß deshalb zu schweigen und ihrem Gatten die Veränderung in ihrem Herzen nur durch die That zu beweisen.

Ein vorurtheilsfreier Mann hatte auch wirklich Fanny's Benehmen nicht mißverstehen können. Es war nicht mehr die studirte Erfüllung ihrer Pflichten, die genaue Beobachtung aller seiner Wünsche — nein, es war der Eifer, die zärtliche Sorge, ja die eifersuchtsige

Wachsamkeit der Liebe, mit der sie ihn umgab. Bisher hatte sie nur seine Freundschaft verlangt und sich deshalb durch seinen Mangel an Vertrauen gekränkt gefühlt, jetzt war es seine Liebe, die sie zu gewinnen strebte, und sie erlitt dabei alle Qualen einer unverstandenen unerwiderten Neigung. Jeder Tag schien ihr neue Tugenden in ihrem Gatten zu enthüllen, jeder Tag steigerte ihre Verehrung für ihn, aber jeder Tag auch brachte ihr neue Beweise seiner Kälte, und sie seufzte: „Es ist Alles, Alles umsonst!“

15

So war der zweite Winter seit Fanny's Verheirathung hingangen, und der zwanzigste Mai, Gustavs Sterntag, war wieder da. Die junge Frau dachte mit tiefer Rührung an den Dahingeschiedenen. Er wenigstens, sagte sie zu sich selbst, hatte nicht durch mich zu leiden, er war mir ein wahrer Freund, ein treuer Bruder.

Sie setzte sich vor Gustavs Schreibtisch, das sie in ihr Zimmer hatte bringen lassen, und fing an, seine Bücher und Papiere durchzusehen und die leeren Fächer sorgfältig auszupühen. Da lag jenes nie vollendete Werk über Homer, mit dem man ihn so oft genickt, dort Childe Harold, den sie selbst ihm einst gegeben. „Aber hier — „was ist das?“

Fanny hatte durch den Druck auf eine Feder ein kleines, nie vorher bemerktes Fach geöffnet welke Blumen und ein halb zerrissenes Pa-

pier lagen darin! Zene Blumen — sie erinnerte sich, sie ihr auf ihren Spaziergängen gegeben zu haben, jenes Blatt — es waren die Verse, die sie einst für ihn abgeschrieben.

„Jetzt zum ersten Male durchzuckte eine Ahnung der Wahrheit ihre Seele. „Armer, armer Gustav!“ seufzte sie und ihre Thränen fielen auf das Blatt, das seine eigenen so oft getrunken.

„Also auch Du hast es empfunden, was diese Zeilen aussprechen?“ sagte sie schmerzlich, als sie dieselben wieder durchgelesen. „Damals fühlte ich es für Viktor, jetzt — o Gott! für meinen eigenen Gatten!“ Und sie brach in neue Thränen aus.

Unterdessen war der Doktor nach Hause gekommen. Fanny hörte ihn nicht, obwohl die Thure ihres Zimmers nur angelehnt war, aber Albert hörte sie, hörte sie weinen und es ging ihm wie ein Dolchstoß durch's Herz.

„Egoist, der ich bin,“ sagte er, sich an die Stirne schlagend, „ich mache das arme Kind elend und könnte sie glücklich machen. Aber fort mit aller Selbstsucht, fort mit allen Gedanken an das eigene Glück. Alles, was ich von Viktor hörte, sein heutiger Brief, so reuevoll und demuthig, bürgt mir für seine Besserung. Dazu hat er sich ausgezeichnet, ist Hauptmann geworden. Ich will Fanny nicht länger diese Zwang auferlegen, ich will . . .“

Er hatte nicht den Muth, das Wort auszusprechen, aber er gin-



Das Schneiden der Eisblöcke mit dem Eisbügel auf der Westseite des Hudson Flusses oberhalb Rondout.

zu seiner Frau in's Zimmer und sagte, ihre Hand ergreifend, ernst, doch ungewöhnlich weich: „Fanny, Du bist unglücklich! Ich kann das nicht länger mit ansehen! Ich hatte Unrecht, als ich Deine Hand ohne Dein Herz annahm. Ich gebe die Hand zurück, damit sie dem Herzen folge. Viktor hat mir geschrieben, reing, versöhnend. Er ist Hauptmann geworden. kehrt bald zurück. Nur ich stehe zwischen Euch . . . ich . . .“

Fanny war erst todtenbleich geworden, bei den letzten Worten aber bedeckte dunkle Rothe ihr Antlitz und mit bebender Stimme rief sie: „Albert! Albert! so grausam kannst Du nicht sein! Ich habe gefehlt, ich weiß es, aber ich habe es auch gespürt, durch tausend Qualen gespürt, und jetzt — o jetzt, Albert, ist kein Gedanke in diesem Herzen, der nicht Dir gehörte, Dir ganz allein.“

Albert lehnte sich bleich und zitternd an den Tisch.

„Doch wozu sage ich Dir das?“ fuhr Fanny fort, „Du hastest es ja selbst lange sehn müssen, aber Du verstandest es nicht, weil Du mich nicht liebst, weil Du . . .“

„Ich Dich nicht lieben! Fanny, Du spottest!“ rief Albert, sie unterbrechend. „Hatte ich sonst so leiden, und — Gott verzeih' mir's! — Dir so viel Leid bereiten können? Sieh, als ich Dir mein Haus bot, da wußte ich, daß ich keine Liebe von Dir erwarten konnte, und wollte Dich glauben machen, daß auch ich nur Freundschaft für Dich fühle. Aber mich selbst konnte ich nicht täuschen, und mein ganzes

Leben seitdem war nur ein Kampf! Und jetzt sagst Du mir — o daß ich es glauben könnte!“

Und der starke Mann sank überwältigt vor Fanny nieder.

„Gustav, das ist Dein Werk!“ rief die glückliche Frau und sank weinend an Alberts, jetzt erst wahrhaft ihres Alberts Brust.

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Die Eisgewinnung in Nord Amerika. (Mit Abbildung) — Das Klima der Ostküste der Vereinigten Staaten von Nord Amerika bewegt sich bekanntlich in großen Extremen, so daß im hohen Sommer eine drückende Hitze von 25—30° R., im Winter aber eine Kälte von 10—15° R. oft wochenlang anhält. Da ist es nun im glühenden trockenen Sommer ein unabsehbares Bedürfnis für den Menschen, namentlich in den vollenreichen großen Städten, seine Getränke künstlich kühlen zu können, damit sie den erschöpften Körper erfrischen, und der Verbrauch an Eis zu diesem Zwecke ist ein ganz ungeheuerer. Nirgends in der Welt ist daher auch die Gewinnung und Aufbewahrung von Eis auf eine solche Höhe gewerbsmäßiger Vervollkommenung gediehen wie in Nordamerika, von wo man zahllose Schiffsladungen von Eis nach den verschiedenen Tropenländern und den Häfen der wärmeren gemäßigten Zone verschickt. Die Eisgewinnung ist eines der rührigsten Wintergewerbe, und alle Seen und Flüsse von Süßwasser wimmeln dann von Menschen und Pferden, welche mit Eisplügen, wie wir sie auf vorstehendem Bilde unseren Lesern vorführen, die Eisdecke in regelmäßige Tafeln zerschneiden und dann in den großen Eishäusern am Ufer verstauen, von denen aus sie in der Verbrauchszeit wieder